Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe in Stadtbezirke M. 3.60, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgaben Stadtbezirke 40 Pf., bei der Post M. 1. Illustrirte Beilage „Sterne u. Blumen" 50 Pf. Die jeden Monat erscheinende humoristische Beilage „Bücherwurm" gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil.

Niederrheinische Volkszeitung.

52. Jahrgang.
Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Bascher.
Insertions-Preis: Die Petitzeile im Abonnentenkreise 15 Pf., bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den Krefelder Stadt-Anzeiger, außerhalb des Abonnentenkreises 20 Pf., bei Wiederholungen Rabatt. Beilagen-Gebühren pro 1000 M. 3. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Bei Fragen-Anfragen 10 Pf. für Antwort.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Anschluß 334.
Nr. 122. Krefeld, Dienstag, den 6. März (Perpetua) 1900.

Mittag-Ausgabe.

△ Gegen die Kunstparagraphen der lex Heinze

nahm (wie schon telegraphisch gemeldet. D. Red.) am Sonntag in Berlin eine öffentliche Versammlung Stellung, zu der sich außer vielem männlichen und weiblichen „Volk" bildende Künstler, Schriftsteller, Schauspieler und Theaterdirektoren in reichlicher Anzahl eingefunden hatten. Vom Standpunkte der bildenden Kunst schleuderte Professor Gustav Eberlein, von dem der darstellenden Kunst der Schauspieler Nissen, vom Standpunkt der schönen Litteratur Sudermann „flammende Proteste" gegen das Gesetz und mit allen gegen eine Stimme resolvirte die Versammlung, die Bestimmungen über Schriften, Abbildungen und theatralische Veranstaltungen bedeuteten „eine schwere Gefahr für die Entwickelung der deutschen Kunst und Litteratur".

Von Anfang an herrschte bei den versammelten Kunst- und Litteratur-Mägenen eine „sehr gehobene" Stimmung. Das Ulken und Demonstriren gegen die Philister und Banausen, Mucker und Tartüffe schien ihnen die Hauptsache zu sein, nicht die Rettung der Kunst. Sobald z. B. der Name des Abg. Roeren genannt wurde, erhob sich demonstratives Hohngelächter. Herr Sudermann erhielt anhaltende stürmische Ovationen für die Kränkung, die Herr Roeren ihm angethan. Die Redner gaben sich herzlich wenig Mühe, ihre Zuhörer in die dem Ernste des Gegenstandes angemessene Stimmung zu versetzen und aufzuklären. Auch ihnen war offenbar das „Demonstriren" die Hauptsache.

Ob die Herren Eberlein, Nissen und Sudermann das Gesetz wirklich gelesen haben, muß man ernstlich bezweifeln. Allem Anscheine haben sie nur gelesen, was die Witzblätter darüber gebracht haben. Ihre Reden wenigstens hatten mit dem Gesetze herzlich wenig zu thun, sondern richteten sich gegen einen selbstgemachten Popanz, der nirgends existirt. Das waren allgemeine Deklamationen und lächerliche Uebertreibungen, die an den wirklich geplanten Bestimmungen meilenweit vorbeigingen. Die Zuhörer müssen wohl ebensowenig von dem Gesetz gelannt haben, sonst hätten sie den albernen Verzerrungen und abgeschmackten Maßlosigkeiten doch ehrlicher Weise nicht soviel Beifall spenden können. Selbst die „Nat. Ztg." kann dieses leichtfertige Poltern gegen gar nicht geplante Attentate auf die Kunst nicht ganz ungerügt lassen. Vielleicht ist, bemerkt sie, nicht jeder Satz der gehaltenen Reden anwendbar auf die beiden Paragraphen, um die es sich handelt. Dieser Tadel ist freilich sehr bescheiden. Richtiger wäre, daß die wenigsten Sätze die Sache getroffen hätten.

Herr Eberlein sprach davon, die Künstler sollten der Polizei überliefert werden, ihre Werke der Macht der Schutzleute unterliegen; die Künstler müßten furchten, während der Arbeit in ihren Werkstätten polizeilich kontrollirt zu werden. Herr Nissen sprach von der „entsetzenden Verkuppelung der Künstler mit dem Zuhälter-Paragraph" und stellte es so dar, als würden nächstens die Aufführungen der Werke Schillers, Shakespeares, Calderons und Molières verboten werden. Herr Sudermann versicherte, von den erfolgreichsten modernen Dramen des letzten Jahrzehnts würde nicht ein einziges die Fallgrube des § 184b umgehen können. Wo steht von alledem auch nur ein Wort in den Bestimmungen, die von der Ausstellung, dem Feilhalten usw. ungünstiger oder das Schamgefühl gröblich verletzender Abbildungen usw. und von den schamlosen Schaustellungen handelt? Alle schönen Redensarten und donnernden Phrasen über Kunst und Kultur, geistige Freiheit, hohere Sittlichkeit, moderne Weltanschauung, Prüderie, Muckerthum u. s. w. u. s. w. können doch die nüchterne Thatsache nicht aus der Welt schaffen, daß der Kunst und den Künstlern auch nicht ein Haar gekrümmt werden, sondern nur verhindert werden soll, daß unter dem Deckmantel der Kunst die Schamlosigkeit sich allzu sehr in der Oeffentlichkeit breit macht.

Wollen etwa die Redner von Sonntag alle die Schamlosigkeiten und Obszuritäten, die im Tingeltangel und auf gewissen Bühnen geboten werden, als Erzeugnisse der Kunst in Schutz nehmen? So sehr ihre Anschauungen über Sittlichkeit offenbar von den unserigen abweichen, können wir das doch nicht glauben. Mit dem Schmutz, das sagen doch auch sie, hat die Kunst nichts zu thun. Das Gesetz richtet sich nur gegen den Schmutz und weiter gegen den Mißbrauch der Kunst zur Anregung der Lüsternheit. Wird Herr Eberlein, der so emphatisch das Recht der Kunst auf Darstellung des Nackten vertheidigte, es wünschen, daß seinen Kindern gewisse Reproduktionen von Kunstwerken bekannter Richtung auf Schritt und Tritt in den Schaufenstern aufstoßen? Wohl ebensowenig wie er seine Tochter zu gewissen theatralischen Aufführungen mitnehmen würde.

Sogar die „Nat.-Ztg." gesteht, daß die lediglich zu geschäftlicher Reklame, also in Schaufenstern u. s. w. erfolgende Ausstellung durchaus unkünstlerischer, obszöner Darstellungen unzweifelhaft für die Jugend schädlich sei und langst bei Eltern und Erziehern, die sehr liberal und von aller Muckerei frei seien, schweren Anstoß erregt habe. Was will man denn noch? Das Gesetz bekämpft weiter nichts, als den handgreiflichen Mißbrauch der Kunst und ihres Namens zur Anregung der Sinnlichkeit.

Der Reichstag wird sich durch hohle Deklamationen schwerlich beeinflussen lassen. Herr Eberlein setzt seine Hoffnung auf den Kaiser. Wenn die verantwortlichen Rathgeber ihm die Sache der Wahrheit gemäß darstellen, wird auch er das Gesetz billigen. Nur mit völliger Entstellung der Absichten des Gesetzes kann man solche „brausenden Entrüstungsstürme" entfesseln, wie es auf der Berliner Versammlung der Fall war.

CPC. Landtags-Verhandlungen.

(Unberechtigter Nachdruck, auch theilweiser, untersagt.)

Abgeordnetenhaus.

38. Sitzung vom 5. März.

Eröffnung 11½ Uhr.

Am Ministertisch: v. Thielen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung macht

Präsident v. Kröcher Mittheilung von dem Tode des Abg. Knoch-Liegnitz (kons.), zu dessen Andenken sich das Haus von den Sitzen erhebt.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats der Eisenbahnverwaltung beim Kapitel 23 Tit. 7 und ff. (Sächliche Ausgaben).

Abg. Kittler (freis. Vp.) bleibt auf der Tribüne unverständlich; er vertritt Lokalwünsche für Thorn-Kulm.

Präsident v. Kröcher ersucht um wenigstens so viel Ruhe, daß er den Redner verstehen kann. (Heiterkeit.) Wenn Sie ihn nicht hören wollen, ich muß ihn hören.

Das Kapitel wird bewilligt, ebenso die folgenden Kapitel.

Beim Titel „Unterstaatssekretär" wünscht

Abg. Schmidt-Warburg (Zentr.) die Kanalisirung der Weser von Karlshafen aufwärts, den Ausbau des projektirten Schutzhafens in einen Verkehrshafen und eine Bahnlinie Steinheim-Brakel-Warburg. Ferner wünscht Redner, daß im Kreise Höxter die Nachtzüge häufiger halten sollten, und daß der Zug, der von Münster Abends 11,12 nach Paderborn fahre, bis Höxter weiter geführt werde.

Abg. Marx (Zentr.) begrüßt es, daß die Eisenbahnverwaltung die Stenographie unter den Beamten pflege und Beamten mit stenographischen Kenntnissen den Vorzug vor anderen Beamten gebe.

Abg. v. Savigny (Zentr.) wünscht, daß auf der Strecke Paderborn-Büren eine bessere Zugverbindung eingerichtet und insbesondere die Fahrzeit der gemischten Güterzüge, welche jetzt für die Entfernung von 25 km 2 Stunden betrage, gekürzt werde. Ferner bittet Redner den Minister, dahin zu wirken, daß die Eisenbahndirektion Kassel die Fertigstellung der Linien Büren-Geseke und Büren-Brilon mehr wie bisher beschleunige, da die Verzögerungen für die Gemeinden eine wesentliche schwere finanzielle Belastung bedeuteten, und die erwarteten wirthschaftlichen Vortheile für die Gemeinden hinausschöben. Bezüglich der Bahn Büren-Geseke sage der Rechenschaftsbericht, daß die Eröffnung für diesen Sommer bevorstehe. Nach ihm gewordener authentischer Mittheilung werde diese Frist aber nicht innegehalten werden, weil man den Bahnhof Geseke größer, als zuerst beabsichtigt, ausbauen wolle. Die dortige Bevölkerung würde auch mit einer etwas primitiveren Einrichtung ganz zufrieden sein, wenn dadurch die Eröffnung der Bahn zu dem zuerst beabsichtigten Termine möglich werde. Er bitte den Minister, einen energischen Druck auf die Ausführung der Bahn Büren-Brilon auf der Theilstrecke von Büren zur Kreisgrenze hin auszuüben. Die Schuld für die Verzögerung des Ausbaues dieser Strecke liege an der nicht rechtzeitigen Beschaffung des Materials.

Ein Regierungs-Kommissar äußert sich zustimmend.

Abg. Moritz (Zentr.) tritt für Errichtung einer Haltestelle im Orte Groß-Hoschütz ein auf der Eisenbahnlinie Ratibor-Troppau und um Einlegung eines Nachmittagszuges auf der Strecke Ratibor-Rybnik bezw. Kattowitz.

Abg. v. Mendel-Steinfels (kons.) hält es für angängig, ein besonderes Viehkursbuch, d. h. eine Uebersicht über alle Züge, die Vieh transportirten, herauszugeben. Die Verwaltung müsse darauf achten, daß das Vieh nicht zu häufig umgeladen werde. Hoffentlich werde es auch bald gelingen, die schon längst geplante Tarifirung des deutschen Zuckers nach den Seeplätzen in die Praxis überzuführen. Dabei müsse aber der österreichische Zucker ausgeschlossen werden.

Abg. Gorke (Zentr.) tritt für den Umbau der Bahnhofsanlagen in Leobschütz ein.

Reg.-Kommissar Geh. Rath Schröder sagt wohlwollende Erwägung zu. Im nächsten Jahre solle eine entsprechende Vorlage gemacht werden.

Bei Titel 19 befürwortet

Abg. v. Standy (kons.) bessere Bahnverbindungen zwischen Schlesien, Posen und Westpreußen, speziell zwischen Breslau und Danzig.

Abg. Peltasohn (fr. Vgg.) bittet um Einstellung eines D-Zuges Breslau-Bromberg-Thorn-Eydtkuhnen.

Bei den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben liegt ein Antrag der Kommission vor, eine Petition des Kreisausschusses zu Paderborn um Uebernahme der Mehrausgaben an den Grunderwerbskosten für die Bahn Paderborn-Büren auf den Staat zur Erwägung zu überweisen.

Bei Titel 3 fragt

Abg. Ring (kons.) an, ob die Absicht, die Berlin-Görlitzer Bahn bis Grünau viergeleisig auszubauen, aufgegeben sei.

Minister v. Thielen erwidert, es sei ein neues Bauprogramm aufgestellt worden.

Abg. v. Savigny (Zentr.) betont die Nothwendigkeit eines Um- und Erweiterungsbaues des Bahnhofs in Paderborn. Die Stadt könne zu diesem Umbau nicht herangezogen werden, da der Bau durch die Maßnahmen der Regierung nothwendig geworden sei. Ferner müsse der Kleinbahngesellschaft die Verlängerung der Bahn Paderborn-Neuhausen nach dem Sennelager gestattet werden. Die Eisenbahnbauten müßten in den ländlichen Gegenden dieses Bezirks in beschleunigtem Tempo ausgeführt werden.

Reg.-Komm. Geheimrath Schröder meint, daß die Regierung soweit wie möglich auf die Interessen der Landwirthschaft Rücksicht nehme und dies auch im Kreise Paderborn geschehen werde. Was die Erweiterung des Bahnhofs angehe, so bemerkt Redner, daß die in den Etat eingesetzte Summe nicht die Kosten darstellten, welche durch die Einführung neuer Bahnlinien in den Bahnhof bewirkt worden seien, sondern daß es diejenigen Kosten seien, welche darüber hinaus aufgewendet werden sollten zu einem Umbau des Bahnhofes, wie ihn der Vorredner wünsche.

Abg. Stittart (Zentr.) führt Klage darüber, daß auf der Strecke Aachen-Düsseldorf zu wenig Züge verkehrten, und daß die Schnelligkeit derselben weit hinter der der Züge Aachen-Köln zurückbliebe; ebenso darüber, daß die Züge nach Aachen vielfach recht ungünstige Anschlüsse hatten. Sodann wünscht Redner Auskunft über den geplanten Umbau des Templerbendbahnhofes in Aachen. Eine glückliche Lösung dieser Frage sei im Interesse der zukünftigen Entwickelung der technischen Hochschule, für die dies eine Lebensfrage sei, zu wünschen. Im vorigen Jahr habe der Minister auch bezüglich des Bahnhofes Marschierthor zugesagt, daß der Güterverkehr zugelassen werden solle, so weit es gehe. Es scheine, daß dies Versprechen des Ministers in Vergessenheit gerathen sei, weshalb er ihn dasselbe nochmals dringend ans Herz legen wolle. Schließlich fragt Redner den Minister, wie es sich mit einer Preßnotiz verhalte, daß die belgische Eisenbahnverwaltung eine neue Schnellzugsverbindung zwischen Brüssel und Aachen unter Vermeidung des gewaltigen Umweges über Verviers plane, und daß die preußische Verwaltung diesem Plane nur unter der Bedingung zugestimmt habe, daß die Ausführung der Bahn auf preußischem Boden ganz auf Kosten der belgischen Eisenbahnverwaltung geschehe. Nach seiner Ansicht sei diesem Gerücht kein Glauben beizumessen, dasselbe habe aber große Beunruhigung hervorgerufen.

Minister v. Thielen erwidert, daß wegen dieser Verbindung Verhandlungen schwebten, daß er aber jetzt keine Mittheilungen über dieselben machen könnte.

Abg. Trimborn (Zentr.) spricht sich erfreut über die endliche Ausführung der seit 35 Jahren erstrebten Bahnverbindung von Köln nach M.Gladbach aus. Zwar habe man vorläufig nur ein Nebenbähnchen, doch solle ja Vollbahnbetrieb eingerichtet werden. Zu wünschen wäre, daß dann für die Bahn eine direkte Route gewählt werde. Durch Herstellung einer kurzen Strecke von nur 5 Kilometern könne dies erreicht werden. Weiterhin tritt Redner für eine bessere Verbindung der Industriegebiete Solingen und Remscheid ein. Eine Vollbahnverbindung zwischen diesen zwei großen Gebieten sei durchaus nothwendig. Am dringendsten sei die Besserung der Eisenbahnverhältnisse in dem rechtsrheinischen Gebiete der Stadt Köln. Er bitte den Minister, mit vollem Nachdruck für die Regelung derselben einzutreten. Die Stadt Köln ihrerseits werde in den Ankauf der Festungswerke nicht einwilligen, bevor sie nicht die Gewißheit habe, daß die Eisenbahnverhältnisse auf der rechten Rheinseite günstiger gestaltet würden. Insbesondere werde man auch die zweite stehende Rheinbrücke nicht eher bauen, bis diese Regelung erfolgt sei. Er wisse recht wohl, daß es sich hier um äußerst schwierige Verhältnisse handle und daß die ganze Frage mit der Entlastung des Centralbahnhofs in Köln zusammenhänge. Diese letztere sei durchaus nöthig, aber vorher müsse die Regelung der Verhältnisse auf dem rechten Rheinufer vor sich gehen. Die Stadt Köln habe außerdem noch den dringenden Wunsch, daß sich längs des Rheins keine Geleise befänden und daß die dort liegenden weggenommen würden, da diese ein Hemmniß für die Uferbauten sowohl wie für die Schiffahrt seien. Man wisse auch nicht, wie man die zweite Rheinbrücke legen sollte, wenn man auf die Geleise Rücksicht zu nehmen habe. Die Kölner bewarten dem Minister von seiner dortigen Wirksamkeit her ein gutes Andenken; wenn er diese Frage auch zu ihrer Zufriedenheit löse, würde er ihnen einfach unvergeßlich sein.

Minister v. Thielen erwidert, daß er sich bemühen werde, bei der Regelung dieser Angelegenheit den Beifall der Kölner zu finden. Es handle sich hier um die vielleicht schwierige Frage, die von der Eisenbahnverwaltung zu lösen sei. Die Ursache dieser Schwierigkeit sei darin zu suchen, daß die Eisenbahnverwaltung bei Anlegung des Zentralbahnhofs den Wünschen der Stadt Köln gefolgt sei, statt ihn dort anzulegen, wo die kürzeste Axe war. Der Zentralbahnhof könne gegenwärtig den Verkehr noch aufnehmen; man könne aber die Zeit schon vorher sehen, wo die Grenze der Leistungsfähigkeit erreicht sei. Er könne mittheilen, daß demnächst im Ministerium eingehende Besprechungen über die Hebung der Mißstände in den Kölner Bauverhältnissen stattfinden würden.

Abg. van Bleuten (Zentr.) wünscht eine bessere Beleuchtung des Bahnhofs in Rheydt. Die Stadt habe der Eisenbahnverwaltung zu sehr annehmbaren Bedingungen die elektrische Beleuchtung für denselben angeboten; bis jetzt sei der Bahnhof indessen noch der dunkelste Punkt in der Stadt.

Abg. Dr. Böttinger (ntl.) bittet um den Umbau der Bahnhöfe Ohligs und Haan.

Abg. Marx (Zentr.) bemängelt, daß eine Reihe von Stationen mit einem überaus regen Verkehr, so Ohligs, Solingen, Sterkrade noch nicht mit Schutzdächern gegen die Unbilden der Witterung versehen seien, und bittet um möglichste Beschleunigung des Bahnhofsumbaues Neuß. Hoffentlich werde die Eisenbahnverwaltung in den noch schwebenden Grunderwerbungsfragen möglichstes Entgegenkommen zeigen, nachdem die Stadt Neuß sich zur Leistung eines erheblichen Beitrages verstanden habe, obwohl sie an dem Umbau lange nicht so interessirt sei wie die Eisenbahnverwaltung.

Abg. Dr. Beumer (ntl.) dankt für die Bewilligung von 460,000 Mark zu baulichen Anlagen aus Anlaß der Düssel-

---

6)

Die kleine Landgräfin.

Erzählung von M. Ludolff-Hugo.

Bald war das neue, in der Ferne sichtbare Stationshaus aus dem Auge, und mit diesem holzernen, im Stil eines Schweizerhauses aufgeführten Bauwerk entschwand das letzte Denkmal fremdländischer Kultur. Was nun kam, war ganz das alte, heilige Rußland, unentweiht von Neuerungen. Nie hatte man noch hier den Pfiff der Lokomotive vernommen. Hier athmete alles rein russischen Charakter. Ein Terrain des Riesenreiches war erreicht, in dem noch das Postgefährt per Achse oder Schlitten, wie zuweilen ein dahersausender kleiner Wagen die einzige Verbindung mit der Außenwelt bildete, von der man sonst dort wenig erfuhr, den dürftigen Verkehr mit der nächsten Stadt abgerechnet.

Die Bodenbeschaffenheit des Distrikts, den man zunächst durchfuhr, zeigte einen wellenförmigen Charakter, und die Ueppigkeit der Vegetation gab der Gegend einen anmuthigen Reiz. In einer von niedrigen Höhenzügen umsäumten Senkung strömte ein Nebenarm des Dnjepr sanft und majestätisch durch die stille Landschaft. Lustig ging es am Strande des Stromes entlang in dem hie und da einsame kleine Inseln mit Erlengebüsch auftauchten. Als Alleinherrscher spazierten Kibitze und Strandvogel mit goldgrünem Gefieder und rothen Beinen dort zur großen Freude Saschas umher. Während der Fluß in großen Windungen dem fernen Meere zuströmte, nahm die Troika alsbald die Richtung ins tiefe Land hinein. Hier war der Boden fett und fruchtbar; er hatte jene schwarze Erde, von der der Bauer in seinen Liedern singt und nach der ihn im hohen Norden unwiderstehliche Sehnsucht ergreift. Seine Freunde sind's — schwarze Erde und warme Quellen! Mannshoch wuchs im Sommer das Gras dort auf den Wiesen, und das Korn wogte mit schweren goldenen Aehren auf den Feldern. Damit wechselte das dunkle Grün der alten Eichen, Buchen und Föhren der schattigen, großen Wälder ab, die zuweilen den Weg begrenzten, auf dem es weiter ging, immer weiter, vorüber an dem kleinen armseligen Städtchen, in das sich kaum je ein Fremder verirrte, und das der vornehme Russe nur gleich Sturmwind und Blitz mit seinem flinken Dreigespann durchfuhr, — vorüber an den einsamen Dörfchen und Datschen mit den braunen Schindeldächern und kleinen Fenstern, die kaum über den Bretterzaun reichten, der die Hütten nebst den bescheidenen Gärtchen umschloß, woraus der penetrante Duft der Zwiebelbeete die Luft erfüllte. Weiter stob die Troika dahin, bis endlich der dunkle Park sichtbar wurde, aus dem sich licht und stolz der Prachtbau des Herrenhauses erhob, das mit seiner architektonischen Schönheit in diese Umgebung hineingezaubert erschien. Dazu war es ein klarer Sommertag. Blauer Himmel wölbte sich über dem dunklen Hintergrunde von uralten Bäumen und dem modernen Bau, dessen herrliche Fassade im goldenen Sonnenscheine dalag, der das ganze Bild in seinen scharfen Kontrasten beleuchtete — als Elisabeth zuerst Ubeskowo erblickte. Das Haus konnte mit seinem hohen Bezibul, den offenen Säulengängen und großen Fenstern des Erdgeschosses, die bis zum Boden reichend zweiten Thüren bildeten, die auf eine das Gebäude umlaufende Terrasse führten, der stattlichen Vorhalle und Freitreppe dem schönsten Landhause in der Nähe Petersburgs die Wage halten und mußte in dieser Einsamkeit einen überraschenden Eindruck auf die junge Fremde machen.

Einen solchen Herrensitz hier zu finden, hatte Elisabeth nimmer getraumt; er erinnerte sie an die Märchen aus Tausend und eine Nacht, für die sie in der Kindheit geschwärmt, während sie durch die luftigen Korridore und hohen, weiten Wohnräume schritt und dabei dachte, wie es dort sein müsse, wenn die Natur draußen sich in ihr eisig weißes Winterkleid gehüllt habe und der Schnee meterhoch Steg und Weg verdeckte, oder wenn bei Frühjahrsstürmen die wilde Windsbraut drüben mit den alten Bäumen tolltanze und dem stolzen Hause hohnvoll zusinge, unterdeß Regenfluthen das Land überschwemmten. In sämmtlichen Wohnräumen waren zwar schöne Kamine angebracht, doch reichten sie nicht aus, einem russischen Winter zu trotzen. Im Winter blieben die Räume auch allzeit unbewohnt. Nur alle paar Jahre ließ sich die Herrschaft einmal zu kurzem Sommeraufenthalt nach Ubeskowo locken. Gegenwärtig weilte Elisabeth mit der Familie bereits mehrere Wochen dort. Und zum ersten Male, seit sie in die Ferne gezogen, sah sie sich andauernd der Unmöglichkeit gegenüber, eine katholische Kirche zu finden und niemals noch hatte sie sich so fremd, so abgeschnitten von der Heimath gefühlt, wie jetzt. Diesem Empfinden mochte das sonderbare Etwas entspringen, das sich wie ein Druck auf ihr sonst sonnig-heiteres Gemüth senkte. Sehnsucht schlich sich in ihr Herz — Heimweh. Bisher hatte sie nie dies Gefühl in sich aufkommen lassen, sich nur auf den Moment der Heimkehr gefreut, bei welcher sie Tantchen alles erzählen konne. Und jetzt, obwohl sie jenen glücklichen Moment nahe wußte — denn direkt von Ubeskowo sollte es nach Deutschland ins Bad gehen — kam eine eigene Unruhe über sie. Die ganze Umgebung mochte dazu beitragen. Das unterthänige Wesen des Volkes widerstrebte ihr und im Gegensatz dazu empfand ihr weiches Herz wiederum Sympathie mit Mitleid gepaart für die demüthigen, genügsamen Bauern, die gern heiter und wohlgemuth waren in ihren niedrigen, rauchgeschwärzten Stuben, mit ihren säuerlichen Kwas und der ewigen Kohlsuppe und Topfgrütze, zwischen welchen Leckerbissen sie zufrieden abwechselten, wenn „Väterchen" nur nicht grollte.

In dieser Umgebung fühlte sich Elisabeth beengt, obgleich sie selbst darin gleich einer Prinzessin lebte. Nadine Michailowna hatte treulich Wort gehalten. Sie begegnete der jungen Deutschen in ihrem Hause wie einer Verwandten. Dementsprechend war das fremde Mädchen für die gesammte Dienerschaft eine Barischni und nie begegnete man ihr anders, als mit der größten Rücksicht. Selbst für die vornehme Gesellschaft war dies maßgebend gewesen. Die aufgeweckte, hübsche Deutsche hatte überall die Aufnahme gefunden, die die Gräfin Ubeskoff für sie beanspruchte, nur hier, hier in dieser Steppeneinsamkeit war Lisaweta in einer Weise begegnet worden, bei der sie das Verletzende mehr fühlte, als klar begriff. Des jungen Mädchens Zartgefühl bäumte sich dagegen, obschon sie Polykarp Jagorowitschs Taktik nicht verstand. Dieser ihr unangenehme Gast des Hauses mußte eben im tagtäglichen Verkehr ertragen werden. Im Salon der Gräfin beleuchtete er sie indes nie; er schenkte ihr alsdann kaum Beachtung, und trat er einmal aus seiner stolzen Zurückhaltung heraus, so mischte sich in seine kühle Höflichkeit oder formelle Aufmerksamkeit eine gewisse gnädige Herablassung, die Lisaweta belustigt haben würde, hätte er nicht gerade im Gegensatz dazu einen leicht vertraulichen Ton angeschlagen, sobald er sie allein traf. Verstohlen beobachtete und suchte er sie. Schon einige Male hatte sie ihn ernst und ruhig abgewiesen. Die Zudringlichkeit, die sie von dem jungen Russen heute erfahren, erregte sie. In dieser Stimmung wuchs ihr Heimweh, und eine heiße Angst beschlich sie bei dem Gedanken, Saschas Erkrankung konnte die Rückreise hinausschieben. Ihre Augen füllten sich mit Thränen und, ohne zu beachten wohin, lief sie tiefer in den Park. Plötzlich hemmte sie erschrocken den Schritt. Unfern vor ihr — beschattet von ein paar alten Riesenstämmen lag ein einsames, einstöckiges Gebäude — das letzte Ueberbleibsel des früheren Herrenhauses, ein in späterer Zeit angebauter Seitenflügel, den man erhalten hatte. Er glich jetzt einer kleinen Datscha mitten im Walde und wurde bewohnt von einem Beamten oder alten Diener des Grafen, Namens Dimitri Pawlowitsch. Das war ein seltsam stiller, finsterer Mann. Im Herrenhause sah man ihn niemals; doch auch mit der Dienerschaft verkehrte er nicht. In dem Wirthschaftsgebäude des Inteadanten speiste er; sonst ging er immer für sich allein, und alles Personal hegte eine mit Ehrfurcht gemischte Scheu vor ihm. Er litt an einem Kopfleiden, und deshalb sah der Aberglaube des Volkes in ihm eine geheiligte Person. Man wußte, daß er mit dem Donowoi — Hausgeist — auf gutem Fuße stand und es liebte, in hellen Monoschseinnächten einsam durch den Park zu wandeln. Lisaweta kannte den Isolirten nur aus der Ferne; noch nie hatte sie ein Wort mit ihm getauscht, ihn nicht in der Nähe gesehen. Man mied das einsame Haus allgemein, und auch für sie hatte es etwas Unheimliches, besonders jetzt, da sie aufgeregt es plötzlich vor Augen sah. Vollauf mit ihren Gedanken beschäftigt hatte sie, ohne es zu wollen, den Seitenweg im Park eingeschlagen, der an dem alten Bau vorüber zum Herrenhaus führte. Halb beklommen, halb neugierig betrachtete sie jetzt das stille Asyl eines einsamen Menschen. Dieser war nirgends zu sehen, und das Haus hatte in Wirklichkeit gar nichts Schreckbares; es war eben ein graues Gebäude mit geschlossenen Läden und von jenem Hauche der Verlassenheit umweht, der unbewohnten Räumen eigen ist.

Das junge Mädchen erschauerte jäh.

Schnell und flink wie ein gescheuchtes Reh floh es in weitem Bogen an der stillen Wohnung vorüber; es zitterte, ohne zu wissen, warum, obwohl sie sich selber tapfer schalt: „Schäme dich Elisabeth, du wirst noch gar nervös! Ein Glück, daß es bald wieder zurückgeht nach der lieben deutschen Heimath!"

Sie sah auf ihre Uhr.

Himmel — wie sie sich verspätet hatte! — Nun galt es Eile, um mit ihrer Toilette rechtzeitig zum Diner fertig zu sein. Da war sie auch schon wieder im Sonnenschein, und laufend erreichte sie das Herrenhaus.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliches.

231

* **Luxemburg**, 4. März. Msgr. Krier, päpstlicher Geheimkämmerer, Verfasser verschiedener Jugendschriften, seit 1872 Direktor des bischöflichen Konviktes und ehemaliger Abgeordneter, ist laut „Köln. Volksztg." heute Nachmittag 3 Uhr gestorben.

dorfer Ausstellung". Die Eisenbahnverwaltung habe damit allerdings genau genommen nur ihre Pflicht gethan und sie werde bei dem zu erwartenden enormen Güter- und Personenverkehr voraussichtlich ein gutes Geschäft machen. Privatbahnen würden sich in einem solchen Falle sogar zur Bewilligung einer Subvention des Unternehmens bereit finden. (Sehr richtig!) Unter diesen Umständen verstehe er, Redner, nicht, wie man in der Kommission Einspruch gegen diese Forderung habe erheben können. Wenn es sich um eine Ausstellung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft handelte, würden die betreffenden Herren wahrscheinlich kaum irgendwelche Bedenken gehabt haben. Der Einwand, daß es sich hier lediglich um eine gewöhnliche Provinzialausstellung handle, sei vollkommen unbegründet. Die Düsseldorfer Ausstellung gehe in ihrer Bedeutung über den Rahmen einer Provinzialausstellung hinaus. Erstens solle mit der Düsseldorfer Ausstellung eine Allgemeine Deutsche Kunstausstellung verbunden werden; zweitens aber werde die rheinisch-westfälische Eisen- und Montanindustrie, die in Paris nicht ausstellen werde, weil ihr dort nicht ein ausreichender Raum zur Verfügung gestellt werden konnte, in Düsseldorf Gelegenheit haben, zu zeigen, was sie leisten könne, und das Gericht Lügen zu strafen, als habe sie aus Furcht vor einer Beschickung der Pariser Weltausstellung Abstand genommen. Es handle sich hier also um ein eminent nationales Werk, das man nicht durch Ablehnung einer so verhältnißmäßig geringen Subvention gefährden sollte. (Beifall.)

Abg. Winkler (kons.) meint, wenn die eben gehörten Mittheilungen schon in der Kommission gemacht worden wären, so würden ihre Verhandlungen doch etwas anders ausgefallen sein; jedenfalls könne er, Redner, Namens seiner politischen Freunde erklären, daß sie für die Position stimmen würden. An sich sei der Widerstand, der sich in der Kommission bemerkbar machte, durchaus berechtigt gewesen. Es handle sich bei dieser Bewilligung um ein vollständiges Novum, da bisher noch keine Ausstellung in dieser Weise vom Staate unterstützt worden sei; jedenfalls würden seine politischen Freunde mit der Zustimmung zu der Forderung in keiner Weise eine Verpflichtung für die Zukunft anerkennen. Mittel bereitzustellen, um auf Staatskosten das Ausstellungspublikum von den Bahnhöfen direkt nach dem Ausstellungsplatze zu befördern.

Minister v. Thielen betont im Einverständniß mit dem Abg Benner die große Bedeutung der Düsseldorfer Ausstellung. Die Ausstellung der Eisen- und Montanindustrie werde großartiger und belehrender werden als die entsprechende Abtheilung auf der Pariser Weltausstellung. Ein Präjudiz für irgendwelch andere Ausstellungen werde mit dieser Bewilligung selbstverständlich nicht geschaffen.

Abg. Kirsch (Centr.): Nach dem Verlauf der Debatte könnte ich eigentlich auf das Wort verzichten; ich möchte mich aber doch noch ganz kurz gegen die Behauptung des Herrn Abg. Winkler wenden, als ob es sich hier um ein Novum handle. Ich darf nur daran erinnern, daß seiner Zeit für die Berliner Gewerbeausstellung nicht nur neue Geleise angelegt, sondern auch ein besonderer Ausstellungsbahnhof in Treptow gebaut wurde; auch im Etat des Unterrichtsministeriums waren größere Beträge ausgeworfen, um u. A. eine Betheiligung der Porzellanmanufaktur an der Ausstellung zu ermöglichen. Jedenfalls wird die Düsseldorfer Ausstellung viel mehr Belehrendes bieten als die Berliner Ausstellung, die in dieser Beziehung bekanntlich nicht entfernt das geleistet hat, was man sich versprochen hatte. Der Abg. Winkler glaubte ausdrücklich aussprechen zu sollen, daß durch diese Bewilligung kein Präjudiz für die Zukunft geschaffen werden solle. Ich möchte dem gegenüber sagen: wenn irgendwo in Deutschland einmal eine Ausstellung stattfinden wird, die ebenso sicher wie die Düsseldorfer nicht nur nicht mit einem Defizit, sondern mit einem Ueberschuß — auch für die Staatskasse — enden wird, so kann ich nur wünschen, daß der Staat auch in Zukunft dieses Geschäft machen möchte! (Beifall.)

Abg. Winkler (kons.) erklärt, für ihn habe das Novum dieser Forderung nur darin gelegen, daß sie nicht ganz neue Linien geschaffen, sondern nur schon bestehende Verkehrsanlagen zu Gunsten einer Ausstellung erweitert werden sollten.

Abg. Schulz-Bochum (ntl.) beschwert sich über die Verzögerung bei dem Bahnhofsbau in Bochum.

Minister v. Thielen erwidert, daß im letzten Augenblick eine Aenderung des Bauplanes nothwendig geworden sei, der Plan sei jetzt fertig und die Eisenbahnverwaltung werde sich beeilen, den Bau so schnell wie möglich zu fördern, da sie unter den gegenwärtigen Verhältnissen ebenso schwer leide wie die Stadt selbst.

Abg. Dr. Sattler (ntl.) begrüßt die Einstellung von zwei Millionen Mark zur Errichtung von Dienst- und Miethswohnungen für untere Eisenbahnbedienstete in den östlichen Grenzgebieten, hofft aber, daß auch für den Westen demnächst größere Aufwendungen für diesen Zweck gemacht werden. Zu empfehlen wäre es nicht, Häuser für mehr wie zwei Familien zu bauen.

Die Diskussion schließt.

Das Extraordinarium gelangt unverändert zur Annahme.

Die Rechenschaftsberichte über die Betriebsergebnisse und die Bauten des Jahres 1893 werden durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt.

Es folgen Petitionen. Die Petition betr. Uebernahme der Mehrausgaben an den Grunderwerbskosten für die Bahn Paderborn-Büren auf den Staat wird der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Damit ist der Etat der Eisenbahnverwaltung erledigt.

Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr: Kultusetat.

Schluß 4½ Uhr.

IV. Musik-Abend des Krefelder Konservatoriums der Musik.

+ **Krefeld**, 6. März.

Das gestern Abend in der Stadthalle veranstaltete Konzert brachte eine ganze Reihe auserlesener Musikstücke in künstlerischer Ausführung. Eröffnet wurde es mit Bachs D-moll Toccata und Fuge. Die Toccata, eine Kunstform, die in Bach ihre Vollendung erlebte, zielte ursprünglich darauf ab, die Virtuosität des Spielers in helles Licht zu setzen, ein Etude edler Art war sie als Probstein für das Können. Es freut uns, daß dieser Probstein gestern Abend auf reines Gold deutete. Herr Schmidt-Badekow, der für das Konservatorium neu gewonnene Lehrer, brachte das Werk in mustergültiger Weise, mit technischer Sauberkeit und innerlich belebtem Vortrag zu Gehör, namentlich eben wir die klare Gestaltung des schwierigen Passagenwerkes hervor. Mehr noch bewährte sich die Meisterschaft des Künstlers in der Wiedergabe von Schumanns Phantasie (op. 17), dem inhaltreichen musikalischen Gedichte, das Bernhard Vogel mit Recht mit dem Fluge „einer Pindar'schen Ode oder jener Göthe'schen Jugendpoesien vergleicht, die dem altgriechischen Vorbilde Ton und Fassung abgelauscht". Die Phantasie ist ein Ausfluß innersten Lebens. Bezüglich des ersten Satzes schreibt Schumann an seine Klara: Es ist das „passionirteste, was ich je gemacht, — eine tiefe Klage um dich." Soll dieses wunderbare Gebilde zur rechten Wirkung kommen, so muß der Spieler sich tief hineinversenken und die „Phantasie" mit seiner eigenen Phantasie zu beleben verstehen. Herr Schmidt-Badekow erwies sich hier als ein Künstler, dem das Herz auf dem rechten Flecke sitzt, der den Intentionen des Komponisten liebevoll folgt und sie mit Geschick und großer Beherrschung der Technik in die Erscheinung zu bringen weiß. Vortrefflich war dann die Wiedergabe des auch elegische Züge aufweisenden Chopin'schen Cis moll-Scherzos und des klangvollen Liszt-Gounod'schen Faustwalzers. Besonders Ersteres war den brillanten, jeder Regung willfahrenden Anschlag, der namentlich im letztgenannten Stücke einen brillanten Erfolg erzielte.

Der Violoncellist Herr W. Willeke folgte einem Zuge unserer Zeit, indem er auf ein vor 2 Jahrhunderten geschriebenes Stück zurückgriff, wofür wir ihm aber Dank wissen. Er spielte eine Sonate von dem 1653 zu Fusignano unweit Bologna geborenen Arcangelo Corelli, dem großen Meister des nördlichen Italiens, der die bis dahin unbestimmte Form der Sonate in die spätere Form der Gattung überleitete. Bis zu seinem Lebensende hatte Corelli in dem Pallast des feinsinnigen Kardinals Ottoboni ein angenehmes Heim, hier feierte er seine Triumphe als Virtuose und Komponist, hier besuchte ihn einst der große Händel. Herr Willeke gab das interessante Opus in geistvoller Auffassung, mit schlackenlosem Ton. Besonders rühmen wollen wir, daß er nicht darauf ausging, in das Tonstück Modernes hineinzutragen. Das wunderhübsch erfundene „Allemand" wirkte gerade durch die einfache Vortragsweise überaus anziehend. Herrn Willeke's Künstlertugenden manifestirten sich sodann noch in der Wiedergabe der Sätze II und III von Goltermann's Konzert D-moll.

Als Dritter im Bunde erschien der Königl. Preuß. Hof-Konzertmeister Herr Bernhard Dessau, dessen Instrument die Violine ist. Er erwies sich als gründlich gebildeter Musiker, sein Ton ist voluminös, seine Technik über alles Lob erhaben, die Vortragsweise edel, besonders muthete uns sein Legato in den Passagen, sein Pianissimo und die reiche Farbe in der Schattirung an. Er gab nicht weniger denn fünf Stücke. Das Air aus der D dur-Suite von Bach erschien überaus lebendig, die herrliche Romanze F-dur von Beethoven gestaltete er zu einem poesievollen Gesang, den ungarischen Tanz von Brahms-Joachim gab er mit Schwung und Glan, das hübsche, leider immer noch der Vergessenheit anheimfallende Ries'sche Adagio spielte er mit warmer Empfindung. Seine letzte Gabe, eine eigene Komposition Mazurka op. 11 präsentirte sich als klare gefällige Arbeit, die auf Anerkennung Anspruch erheben darf.

Das Konzert war gut besucht, das Publikum außerordentlich beifallsfreudig. Die konzertirenden Künstler wurden immer wieder hervorgerufen, was die Herren Konzertmeister Dessau und Schmidt-Badekow veranlaßte, Zugaben zu spenden.

Deutschland.

* **Berlin**, 5. März. Gestern Abend fand eine Tafel zu Ehren der spanischen Spezialkommission im kleinen Speisesaale statt, wozu außer den Herren dieser Gesandtschaft geladen waren der Kronprinz, Prinz Heinrich, Prinz Albrecht, die Chefs des Militär-, des Zivil- und des Marinekabinets, Staatsminister v. Bülow, der ehemalige Botschafter in Madrid, Graf Solms, und Oberstkämmerer Graf Solms Baruth. — Der Kronprinz übersiedelte gestern nach dem Stadtschloß Potsdam. — Aus Anlaß der Anwesenheit des deutschen Landwirthschaftsrathes in Berlin hat der Reichskanzler Fürst Hohenlohe an die Mitglieder dieser Körperschaft zu morgen Abend Einladungen ergehen lassen. — Gegenüber der Meldung des „New-York Herald", daß die deutsche Reichsregierung dem Staatssekretär Hay erklärt habe, die Fleischbeschauvorlage werde derart abgeändert werden, daß die Einwände der Vereinigten Staaten hinfällig werden würden, wird offizios darauf hingewiesen, daß die deutsche Regierung zur Zeit gar nicht in der Lage sei, über das, was in Deutschland Gesetz werden wird, irgend welche Eröffnung zu machen. — Der Vorsitzende des deutschen Handelstages, Kommerzienrath Frentzel, wurde laut „Nat.-Ztg." vor einigen Tagen von dem Reichskanzler zu einer längeren Unterredung über das Fleischbeschaugesetz empfangen. — Wie die „Nordd. Allg. Ztg." von maßgebender Stelle erfährt, meldet der Kreuzer „Seeadler" durch ein am 26. Januar von Matupi abgesandtes und am 26. Februar in Sidney aufgegebenes Telegramm: „Die Unternehmung ist mit vollständigem Erfolg geglückt." Hierunter ist zweifellos die Bestrafung der Eingeborenen der Admiralitätsinseln für die Ermordung des Händlers Wegke zu verstehen, zu deren Ausführung der Kreuzer nach einer früheren telegraphischen Meldung vom Gouverneur requirirt und am 18. Januar von Matupi in See ging. Der „Seeadler" beabsichtigt nach dem vorerwähnten Telegramm am 30. Jan. von Matupi aus eine Rundreise durch die Karolinen, Marianen und Palauinseln anzutreten.

* **Kaiser und Papst.** Wie die „Nordd. Allg. Ztg." heute mittheilt, hat der Kaiser an den Papst zum neunzigsten Geburtstage desselben folgendes Telegramm gerichtet:

„An Se. Heiligkeit den Papst in Rom. Ich bitte Ew. Heiligkeit, Meine heißen Wünsche zum 90. Jahrestage Ihrer Geburt entgegen zu nehmen. Ich hege die aufrichtigsten Wünsche für Ihr Glück und Ihre Gesundheit und Ich bitte Gott, daß er auf Ew. Heiligkeit all seinen Segen ausschütte. Wilhelm I. R."

Hierauf ist nachstehende Antwort Seiner Heiligkeit eingetroffen:

„An Se. Majestät den Kaiser Wilhelm II. von Deutschland in Berlin: In den Glückwünschen, welche Ew. Majestät zum 90. Jahrestage Unserer Geburt Uns freundlichst haben zukommen lassen, erblicken Wir mit Vergnügen ein neues Zeugniß Ihrer freundschaftlichen Gesinnungen. Wir bitten Ew. Majestät, dafür Unseren Dank entgegenzunehmen, ebenso wie die Wünsche, welche Wir Unsererseits an Gott den Allmächtigen für die Wohlfahrt und das Glück Ew. Majestät und Ihrer ganzen kaiserlichen Familie zu Gott emporsenden."

* **Der Kaiser** brachte, wie der „Reichsanz." heute im nichtamtlichen Theile mittheilt, bei dem Gala-Diner zu Ehren der königlich spanischen außerordentlichen Gesandtschaft folgenden Trinkspruch aus:

„Mit dem Gefühle herzlichsten Dankes bringe Ich die Gesundheit Ihrer Majestät der Königin-Regentin von Spanien und Seiner Majestät des Königs Alfons XIII, aus für die hohe Ehre, welche Sie meinem Hause angethan hat durch die Verleihung des altehrwürdigen Ordens des Goldenen Vließes an Meinen Sohn, den Kronprinzen. — Ich erblicke in dieser Verleihung nicht nur den Ausdruck wohlwollender Sympathie der königlichen Frau für den Kronprinzen und Mich, sondern auch eine neue Bekräftigung der Bande gegenseitiger Freundschaft und Hochachtung, welche das ritterliche spanische Volk und sein erlauchtes Königshaus mit dem deutschen Volke und seinem Kaiserhause verbinden. — Es dürften wohl wenig Orden existiren, um die sich ein solcher Hauch von Poesie webt, wie gerade das Goldene Vließ. — Vom Fürsten und Feldherrn vieler Jahrhunderte sowohl, wie auch von Königen und Kaisern getragen, auf Monumenten und Bildern verewigt und verherrlicht, ist das Goldene Vließ, umstrahlt von der Heldengeschichte der vergangenen Jahrhunderte und den Thaten vieler Helden, die es getragen, mit Recht eine Dekoration, welche das Herz eines Jünglings höher schlagen lassen muß, wenn er für würdig befunden wird der Ehre, in diese hohe Gemeinschaft eingereiht zu werden. Mit dem Danke Meines Sohnes und dem Meinen für diese Auszeichnung verbinde Ich von Neuem den Dank für die herzliche und wahrhaft großartige Aufnahme, welche Ihre Majestät Meinem Oheim und seinen Herren auf den schönen Gefilden Spaniens zu theil werden ließ. — Ihre Majestät kann versichert sein, daß nicht nur Ich, sondern auch das ganze deutsche Volk mit vollstem Interesse und wärmster Sympathie Ihre Majestät die Königin in Ihrem pflichtenschweren Amte begleiten und von Herzen wünschen, daß in dem in nicht zu ferner Zeit zum Throne berufenen Sohne der sorgenden Mutter sowohl wie auch dem hoffenden Lande ein König bescheert werden möge, der unter Gottes gnädigem Schutze sich würdig der Reihe großer spanischer Herrscher einfügen möge. Wir trinken auf das Wohl Ihrer Majestät der Königin Christine und Sr. Majestät des Königs Alfons XIII."

* **Die geplante Neuordnung des höheren Unterrichtswesens** soll die Umwandlung der humanistischen Lehranstalten in Reformgymnasien vorsehen, in denen der Unterricht im Lateinischen erst in der Quarta beginnt, die aber dafür das Deutsche in den beiden untersten Klassen mit besonderer Sorgfalt pflegen und mit dem Französischen bereits in der Sexta anfangen. Jetzt wird der „Voss. Ztg." mitgetheilt, es werde erwogen, ob es rathsam sei, die jetzt in vielen Orten bestehenden Parallelklassen aufzuheben und dafür halbjährige Versetzungen einzuführen, wobei eine einheitliche Ordnung des Schuljahres und der Ferien in erster Reihe nothwendig würde. Die Neuerung werde voraussichtlich zunächst in Elsaß-Lothringen durchgeführt werden.

* **Zur reichsgesetzlichen Regelung des Apothekerwesens.** Am 9. und 10. ds. tritt in Berlin eine Kommission des deutschen Apothekervereins zusammen, um wieder über die reichsgesetzliche Regelung des Apothekerwesens zu berathen. Von der überwiegenden Mehrheit der Apotheker wird, schreibt aus diesem Anlaß die „Nordd. Allg. Ztg.", auch jetzt noch daran festgehalten, daß die frei veräußerliche und veräußerliche Realkonzession die geeignetste Grundlage für die reichsgesetzliche Regelung bildet. Andererseits wird von den Apothekern nicht verkannt, daß die maßgebenden und zuständigen Behörden des Reichs nach wie vor auf dem Standpunkte stehen, daß zwar eine reichsgesetzliche Regelung des Apothekenwesens nothwendig ist, daß sie aber nur erfolgen dürfte unter Einführung der Personalkonzession für alle Apotheken mit Ausnahme der privilegirten. Deren Berechtigung soll nach der Ansicht dieser Behörden im Wege der Landesgesetzgebung gegen Entschädigung aufgehoben werden, ebenso wie es der Landesgesetzgebung überlassen werden soll, inwieweit eine Ablösung der anderen jetzt übertragbaren Apothekenberechtigungen erfolgen soll. Beide Anschauungen stehen sich, wie auf den ersten Blick erkenntlich, diametral gegenüber. Der Kommission des Deutschen Apothekervereins fällt die schwere Aufgabe zu, einen Weg für die reichsgesetzliche Regelung des Apothekerwesens zu zeigen, der die Interessen der Apotheker wahrt und auch von der Regierung als gangbar angesehen werden kann.

* **Ueber die britische Flotte** und deren Stärkeverhältniß gegenüber anderen Seemächten urtheilt sehr kritisch ein Artikel, welcher der „Kreuzztg." aus einem binnen kurzem erscheinenden Buch: Beiträge zur Flottennovelle von Nauticus, entlehnt ist. Der Artikel schildert eingehend die Schwierigkeiten der Ergänzung der Mannschaften für die englische Flotte und schließt wie folgt: „Die britische Flotte ist zur Zeit an Gefechtswerth den kombinirten Flotten zweier beliebiger Großmächte gewachsen, während sie Mitte der achtziger Jahre die französische Flotte nicht wesentlich übertraf. Das jetzige Stärkeverhältniß auf die Dauer aufrecht zu erhalten, würde unerhörte Anstrengungen für das britische Reich bedeuten, denen es bei aller Energie und bei dem größten Opfermuth der Bevölkerung nicht gewachsen scheint." Nun also!

* **Die „ausgeblasenen Eier" von Nürnberg.** Unter dieser Ueberschrift theilt die „Kreuzztg." mit, daß der Staatsanwalt das Strafverfahren gegen den Pfarrer Gerbert eingestellt habe wegen dessen angeblicher Aeußerung auf der Generalversammlung des Evangelischen Bundes in Nürnberg: „Schaut rings in den Landen, schaut unsern Kaiser, stellt alle andern Fürsten daneben, sie sind wie ausgeblasene Eier, weil sie arm sind am Evangelium."

* **Dr. Leo Arons** will, wie man hört, sich gänzlich der Parteithätigkeit widmen und in die Redaktion einer großen sozialdemokratischen Zeitung eintreten. Daneben gedenkt er seine rednerische Begabung in den Dienst der Sozialdemokratie zu stellen. In sozialdemokratischen Kreisen gilt es als zweifellos, daß Dr. Arons bei der ersten sich darbietenden Gelegenheit als Kandidat für ein Reichstagsmandat aufgestellt wird.

* **München**, 5. März. Das Abgeordnetenhaus berieth den Antrag des Ausschusses auf Gründung einer staatlich geleiteten Mobilarbrandversicherung. Die Sozialdemokraten beantragten, die Versicherung gänzlich zu monopolisiren. Die Redner des Zentrums traten lebhaft dem Antrage des Ausschusses bei und sprachen sich gegen die Monopolisirung aus, welche außer den Sozialdemokraten auch die Redner des Bauernbundes befürworteten. Die liberalen Redner erklärten sich gegen eine Verstaatlichung des Versicherungswesens. Der Minister des Innern äußerte lebhafte Bedenken gegen die Errichtung einer staatlichen Anstalt und sagte nochmalige eingehende Prüfung der betreffenden Angelegenheit zu. Wenn sich dabei herausstelle, das eine staatliche Anstalt dem Lande von Nutzen sein könne, behalte sich die Regierung vor, weitere Maßnahmen zu treffen. Hierauf wird die Weiterberathung auf morgen vertagt.

Oesterreich.

* **Wien**, 5. März. Wie die „Neue Freie Presse" mittheilt, hat der frühere ungarische Ministerpräsident Baron Banffy den Ehrendoktortitel des „Vaterland", Inthal, zum Zweikampf fordern lassen, weil das „Vaterland" Banffy beschuldigte, er habe über die Parteikasse der liberalen Partei keine Rechnung abgelegt und dieselbe nicht an Szell abgeführt.

Serbien.

* **Belgrad**, 5. März. Königin Natalie hat, wie dem „Pester Lloyd" gemeldet wird, in Biarritz, ihrem jetzigen Aufenthaltsorte, Testament gemacht und ihr gesammtes, nicht unbedeutendes Vermögen zu zwei gleichen Theilen den Armen in Serbien und in Frankreich vermacht. König Alexander erhält gar nichts, ist somit enterbt. In den Belgrader Hofkreisen hofft man, daß Königin Natalie das Testament doch noch zu Gunsten des Königs Alexander ändern werde.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist es noch nicht zu einem ernsten Zusammenstoß zwischen den beiden feindlichen Heeren gekommen. Doch kann ein solcher stündlich erfolgen, da die englischen Vorposten nur eine englische Meile vom Feinde entfernt stehen, der 4000 Mann stark sein soll und seine Stellungen bei Abrahmskraal das nordwestlich vom Bloemfontein nahe am Modderfluß liegt und etwa 30 englische Meilen östlich von Paardeberg entfernt ist, stark verschanzt. Aus dem Kapland ziehen sich die Buren immer mehr zurück. Auf der westlichen Linie scheinen sie das Land ganz geräumt zu haben, da General Clements bereits Achtertang besetzt und sein Lager nach Bamery, sieben Meilen nördlich von Colesberg, verlegt hat. Doch halten die Buren noch Norvals-Pont, hart an der Grenze des Freistaats, in großer Zahl besetzt. Auch auf der östlichen Linie geben sie allmählich zurück, geben jedoch keine Stellung ohne Kampf auf.

* **London**, 5. März. Die „Times" meldet in einer zweiten Ausgabe aus Lourenco Marques von gestern: Hier gehen widersprechende Gerüchte um. Einerseits heißt es, Transvaal habe Friedensverhandlungen eingeleitet, andererseits, die Buren würden bei Glencoe und Laingsnek den Briten entgegentreten. Einstweilen sind die Befestigungen von Pretoria vermehrt worden. Unmittelbar nach der Kapitulation Cronje's hat eine in aller Eile veranstaltete Zusammenkunft der Präsidenten beider Republiken und des Oberkommandirenden der im nördlichen Natal stehenden Burenstreitkräfte stattgefunden. Präsident Krüger richtete telegraphisch an die Offiziere und Burghers einen feurigen Aufruf, in welchem er dieselben ermahnt, fest zu bleiben im Namen des Herrn und ihren Glauben auf den Herrn zu setzen. Die früheren Siege hatten gezeigt, daß der Herr mit ihnen sei. Ein höherer Beamter des Oranje-Freistaats erklärte, im Falle einer Niederlage der Freistaattruppen würden diese sich nach Transvaal zurückziehen, mit ihren Brüdern von Transvaal vereinigen und den Kampf bis zum Aeußersten fortsetzen. — Ein amtlicher Bericht meldet, daß die Buren in der mit dem 25. Februar endenden Woche 31 Mann an Todten und 120 Mann an Verwundeten verloren.

* **New-York**, 5. März. Der Washingtoner Korrespondent des „New-York Herald" berichtet: Beiden kriegführenden Parteien in Südafrika ist zu verstehen gegeben worden, daß Mc Kinley, wenn immer es gewünscht werde, bereit ist, zu vermitteln. Das Staatsdepartement hat keinen Grund zu glauben, daß England eine Vermittelung wünsche, wenn auch Transvaal sie wolle.

Kirchliches.

* **Berlin**, 5. März. Der „Reichs-Anz." schreibt: Das Staatsministerium beschloß, den vom Domkapitel zu Paderborn zum Kapitularvikar gewählten Domkapitular Wigger zur Ausübung der ihm als Kapitularvikar zustehenden bischöflichen Rechte und Verrichtungen zuzulassen.

* **Simpelveld** (Holland), 4. März. Am Donnerstag fand hier die Beerdigung der Ehrw. Schwester Innocentia geb. Elisabeth Braun, General-Oberin der Genossenschaft der Schwestern vom armen Kinde Jesu, statt. Seit dem Jahre 1855 Mitglied der Genossenschaft, entfaltete sie bald im Waisenhause zu Landshut (Pfalz), wo sie am 16. August 1840 geboren war, und besonders in Aachen ihr höchst segensreiches klösterliches Wirken, bis sie am 2. Juli 1894 nach dem Tode der Stifterin, Clara Fey, die Gesammtleitung der Genossenschaft erhielt. Seitdem hat sie die zahlreichen Niederlassungen der Schwestern vom armen Kinde Jesu, deren segensreiche Wirksamkeit auch an manchen Orten der Erzdiözese Köln durch den Kulturkampf eine so jähe Unterbrechung erfuhr, um fünf neue vermehrt. Zwei davon wurden in der Erzdiözese Köln errichtet: in Kalk und in Godesberg. An beiden Orten leiten die Schwestern aufblühende Erziehungsanstalten für junge Mädchen.

Rheinland und Westfalen.

[+] **Viersen**, 5. März. Zwecks Gründung einer Spar- und Baugenossenschaft fand hier gestern Abend eine von mehr als 400 Miethern besuchte Versammlung statt, in welcher mehrere hiesige und auswärtige Redner über die in Frage stehende Angelegenheit sprachen. Herr Bürgermeister Stern wies u. a. darauf hin, daß hier der Schwerpunkt weniger in dem Wohnungselend, liegt, wie es in Großstädten zutage tritt, als in dem Wohnungsmangel, der vor circa 3 Jahren in Folge Aufschwunges der hiesigen Industrie eintrat. Um diesem Mangel abzuhelfen, sei die Aktien-Baugesellschaft ins Leben gerufen worden, deren Thätigkeit jedoch durch die Gründung einer genossenschaftlichen Baugesellschaft nicht überflüssig werde, zumal als letztere nicht so schnell, als das Bedürfniß es erheischt, Abhülfe schaffen kann. Beide Anstalten bilden keinen Gegensatz zueinander, sondern können Hand in Hand gehen bei der Lösung der Wohnungsfrage. Gegen Schluß der Versammlung zeichneten sich viele Interessenten in die ausgelegten Listen ein und soll demnächst die Vorstandswahl und definitive Gründung einer Spar- und Baugenossenschaft stattfinden.

§ **M.Gladbach**, 5. März. Der deutsche Schneider- und Schneiderinnen-Verband (Filiale Gladbach) sucht seit einiger Zeit die Arbeiter und Arbeiterinnen der Konfektionsindustrie zu organisiren, was allerdings noch schlecht gelingen will, zumal die christlichen Arbeiter sich meistens fernhalten. Gestern ließ der Verband den Herrn Dr. med. Back aus Düsseldorf einen Vortrag halten über die Lungenschwindsucht und ihre Bekämpfung. Dabei trat eine merkwürdige Erscheinung zu Tage. Während des recht verständlich und populär gehaltenen Vortrages wurde es in der Versammlung immer unruhiger und schließlich verschwand eine Gruppe von jungen Leuten beiderlei Geschlechts nach der anderen, so daß bei Beendigung der Rede nur noch die Hälfte der bei Beginn der Versammlung Anwesenden im Saale verblieben war.

Düsseldorf, 5. März. Die freie Vereinigung Düsseldorfer Künstler veranstaltet ihre 9. Jahresausstellung in der Zeit vom 11. März bis 18. April in den Räumen des Kunst-Gewerbe-Museums und gibt einen reich illustrierten Katalog mit Originalbeiträgen der Künstler heraus. Die Geschäftsführung der Ausstellung ist der Hofkunsthandlung von Bismeyer u. Kraus übertragen.

* **Düsseldorf**, 5. März. In der hiesigen Infanteriekaserne erschoß sich ein Zahlmeisteraspirant.

* **Essen**, 5. März. Im hiesigen Landgerichtsgebäude brach gestern Feuer aus in einem Saale der Gerichtsschreiberei der Staatsanwaltschaft. Die im Zimmer vorhandenen Akten sind verbrannt. Der Feuerwehr gelang es, nach zweistündiger Arbeit der weiteren Ausbreitung des Feuers Einhalt zu gebieten.

* **Honnef**, 5. März. Ein hiesiger Schmiedemeister erlitt eine kleine Verletzung an der Hand. In diese kam ihm bei der Arbeit etwas Eisenrost und dies bewirkte eine Blutvergiftung, an welcher der Meister in der Bonner Klinik starb.

* **Oestrich** (im Rheingau), 4. März. Eine Winzerversammlung fand heute im Ruthmannschen Saale zu Mittelheim statt. Etwa 350 Winzer und Weinhändler aus dem Rheingau hatten sich zusammengefunden, um Stellung zu nehmen gegenüber dem neuen Weingesetzentwurf. Die Versammlung nahm folgende Resolution an, welche an den Reichskanzler und das Reichstagspräsidium eingesandt werden soll: „Die heute in Ruthmanns Saal einberufene, sehr zahlreich besuchte Versammlung steht einmüthig auf folgendem Standpunkt. 1. Wein ist der verlorene Saft der Trauben. 2. Alle gesundheitsschädlichen Substanzen (zur Verbesserung des Weines) sind auszuschließen. 3. Jeder Zusatz von Zucker und Wasser ist strikteste verboten. 4. Absolutes Verbot von Kunstweinfabrikation. 5. Die Kellerkontrolle ist unumgänglich nothwendig. Dieselbe soll eine allgemeine sein für Weinproduzenten und Weinhändler. Aber sie soll ausgeführt werden zu jeder Zeit durch von der königlichen Regierung ernannte (höhere) Beamte und Sachverständige."

* **Dortmund**, 4. März. Der von der liberalen Mehrheit der Stadtverordneten zum Stadtbaurath gewählte Herr Lammers (Hannover) hat die Wahl abgelehnt. Ueber den Fraktionszwang, den in dieser Frage die nationalliberale Fraktion des Stadtverordnetenkollegiums ausgeübt hat, erfährt die „Tremonia" nachträglich das Folgende: „Zwei nationalliberale Stadtverordnete haben bereits die Erklärung abgegeben, daß sie Herrn Lammers in Hannover nur deshalb als Stadtbaurath gewählt hätten, weil sie der Parteiparole der Mehrheit ihrer Freunde hätten folgen müssen, obschon sie ganz mit der Minderheit darin einverstanden gewesen wären, daß Herr Baurath Gerlach den Vorzug verdient hätte. Es steht jetzt ferner fest, daß die Nationalliberalen vor ihrer vertraulichen Besprechung mit den Stadtverordneten der Zentrumspartei eine Parteiversammlung für sich gehalten und in derselben die nationalliberalen Stadtverordneten für Herrn Lammers verpflichtet hatten; endlich steht fest, daß ein nationalliberaler Führer wiederholt und zwar noch kurz vor der Wahl erklärt hat, daß Herr Gerlach zwar der geeignetste Bewerber sei, daß man aber neben Herrn de Weldige-Cremer einen katholischen Baurath nicht wählen wolle. Wir sind in der Lage, den Beweis zu führen, daß man seitens der nationalliberalen Mehrheit Herrn Gerlach lediglich aus konfessionellen Gründen nicht gewählt hat, daß man also gegnerischerseits gerade das gethan hat, was man, um die Blamage zu verdecken, jetzt gerne den Stadtverordneten des Zentrumspartei unterschieben möchte."

Gerichtszeitung.

W **Düsseldorf**, 5. März. Strafkammer. Der Kutscher Karl K. zu Düsseldorf hat dem Metzger W., in dessen Diensten er war, aus dem Laden und in der Schlachthalle Fleisch und Fleischwaaren gestohlen. Er erhielt 15 Monate Gefängniß. Drei Mitangeklagte, welche dem K. das gestohlene Fleisch abnahmen, wurden wegen Hehlerei bestraft und zwar der Metzger August D. mit 6, die Schlachthallenarbeiter Wilhelm H. und Theodor T. mit je 4 Monaten Gefängniß. — Wegen Betrugs und Urkundenfälschung erhielt Barbier Anton Schl. zu Düsseldorf 6 Monate Gefängniß. — Tagelöhner Franz M. zu Düsseldorf hat am 1. Januar den Brauer Christian F. durch

Messerstiche sehr schwer verletzt. Dafür wurde er zu 18 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Düsseldorf**, 5. März. Eine größere Anzahl Textilarbeiter hatte gestern eine Zusammenkunft zwecks Vorberathung über die Bildung einer Verwaltungsstelle des christlichen Textilarbeiterverbandes. Es hatte sich schon vor längerer Zeit eine Kommission gebildet, welche die nöthigen Vorarbeiten leiten sollte. Daß ein Bedürfniß unter den christlichen Arbeitern besteht, sich zu organisiren, war am besten daraus zu ersehen, daß sich viel mehr Personen eingefunden hatten, als man erwartet hatte. Es wurde der Wunsch geäußert, sofort zur Gründung zu schreiten; gegen 60 Personen erklärten durch Unterschrift ihren Eintritt in den christlichen Verband. Es hatten sich zu dieser Besprechung auch eine Anzahl ungeladener Gäste eingefunden, Mitglieder der hier bestehenden Verwaltungsstelle des deutschen (sozialdemokratischen) Textilarbeiter-Verbandes. Trotzdem denselben erklärt wurde, daß sie als Gäste willkommen seien und mit dem Zweck der Zusammenkunft bekannt gemacht wurden, benahmen sie sich derart, daß sie aufgefordert werden mußten, das Lokal zu verlassen. Sie schimpften nicht nur auf einzelne Personen, sondern auch die christlichen Arbeitervereine müßten ordentlich herhalten. Am nächsten Sonntag, Vormittags 11 Uhr, findet, wie das „Düsseld. Volksbl." berichtet, die erste Mitglieder-Versammlung im Paulushause statt.

* **Aachen**, 5. März. Die Einführung des zehnstündigen Arbeitstages in den sämmtlichen hiesigen Textilbetrieben steht allem Anscheine nach für die nächste Zeit bevor. Wie das „Echo d. Gegenwart" vernimmt, ist in einer großen Anzahl hiesiger Fabriken — vielleicht sogar in der Mehrzahl derselben — der Zehnstundentag schon länger eingeführt, und es besteht in Fabrikantenkreisen die Geneigtheit, ihn nunmehr allgemein durchzuführen. Eine auf nächsten Samstag, den 10. März, anberaumte Versammlung des Tuchfabrikantenvereins wird sich mit der Angelegenheit beschäftigen. Auch wird in ihr jedenfalls über die übrigen von der Arbeiterschaft gestellten Forderungen berathen werden. Eine definitive Stellungnahme zu den Forderungen wird voraussichtlich den einzelnen Fabrikanten, an die auch die Arbeiterschaft in letzter Instanz ihre Wünsche gerichtet hat, überlassen werden müssen; der Verein könne allerdings seinen Mitgliedern empfehlen, nach dieser oder jener Richtung hin Stellung zu nehmen. Es ist der Wunsch der Bürgerschaft, daß die schwebenden Fragen zur Zufriedenheit beider Theile — der Arbeiter sowohl wie der Arbeitgeber — gelöst werden, was natürlich nur möglich ist, wenn man auf beiden Seiten mit dem nöthigen Entgegenkommen und vorurtheilsfrei an die Lösung der Fragen herantritt.

* **Mainz**, 4. März. Mit dem morgigen Tage treten nach einem heute Nachmittag mit 300 gegen 8 Stimmen gefaßten Beschluß sämmtliche hier beschäftigten Maler- und Tüchergehülfen in den Ausstand. Den Forderungen der Lohnkommission der Gehülfen war die Tüncherinnung insoweit entgegengekommen, daß sie die verlangte zehnstündige Arbeitszeit und eine allgemeine Lohnerhöhung von 2 Pfg. pro Stunde gewähren wollte. Dagegen lehnte die Innung die Festlegung eines Mindestlohnes von 42 Pfg. pro Stunde sowie eine allgemeine Lohnaufbesserung von 7 Pfg. pro Stunde ab. In einer Versammlung am Freitag erklärten die Gehülfen, unter allen Umständen an den Forderungen festzuhalten, worauf gestern nochmals mit der Innung Verhandlungen geführt worden waren, die aber ergebnißlos verliefen.

* **Antwerpen**, 5. März. Gestern durchzogen, von einer starken Abtheilung Polizisten begleitet, 1500 ausständige Metallarbeiter die Straßen mit Fahnen und Musik. Die Ausständigen haben sich an den Gouverneur der Provinz Antwerpen gewandt, um eine Vermittelung im Lohnstreit herbeizuführen.

* **Brüssel**, 5. März. Die ganze belgische Glasindustrie des Beckens Charleroi befindet sich in wachsender Verwirrung, weil durch den geschickt berechneten Ausstand der Glasschneider meistentheils die Glaswerke in Unordnung gerathen sind. Es sind heute nach amtlicher Feststellung 3577 Arbeiter ausständig. Andere Glasschneider sind nicht zu finden, da das Glasschneiden eine wichtige Vorbildung und Uebung erfordert.

Landwirthschaft und Gartenbau.

* **Ratingen**, 4. März. Heute Nachmittag tagte im Rheinischen Hofe hierselbst eine Versammlung des Rheinischen Bauernvereins des Kreisverbandes Düsseldorf, in welcher der kommissarische Präsident des Rheinischen Bauernvereins, Herr Graf Anton von Spee, den Vorsitz führte. Nachdem der Vorsitzende des Kreisverbandes, Herr v. Holtum, die Versammlung eröffnet hatte, sprach der Vorsitzende über Zweck und Ziele des Rheinischen Bauernvereins. Das vornehmste Ziel, das Endziel des Vereins sei der feste korporative Zusammenschluß des Bauernstandes. Die bisher bestehende Organisation weiter zu führen, das müsse die Hauptaufgabe aller Freunde der Landwirthschaft sein. Redner sprach sodann über die gemeinnützigen Einrichtungen im Rheinischen Bauernverein. Ein Herr Seulen (Köln) ist als Kommissar des Rheinischen Bauernvereins angestellt worden. Dieser wird voraussichtlich mit April sein Amt übernehmen. Zum 1. Jan. hat der Rheinische Bauernverein einen Bautechniker angestellt, der für die Mitglieder des Bauernvereins zum halben Preise der Hamburger Architektenkarte arbeitet. Diesbezügliche Anfragen müssen durch das Bureau in Kempen erfolgen. Redner betonte zum Schluß, daß, falls er demnächst endgültig zum Vorsitzenden des Rheinischen Bauernvereins erwählt würde, er dann auch dahin streben werde, daß der Kreis Düsseldorf, wo sein Vaterhaus stände, auch an der Spitze des Rheinischen Bauernvereins marschire. Sodann referirte Herr Schreiner (Kempen) in einem längeren Vortrage über die Fleischbeschaufrage, die voraussichtlich am nächsten Donnerstag im Reichstage erledigt werde. Er hat zum Schluß, die Forderungen des Rheinischen Bauernvereins dem Abgeordneten des Kreises Düsseldorf nochmals zur Erwägung zu unterbreiten. Herr Justizrath Dr. Becker (Düsseldorf) referirte über den Pachtvertrag nach dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuch. Die anschließende Diskussion war laut Bericht der „Köln. Volksztg." recht anregend. In dieselbe griff der Landrath des Kreises Rees, Graf von Spee, lebhaft ein.

Lokales.

** **Krefeld**, 6. März. Die Ferienordnung für die höhern Schulen der Rheinprovinz ist jetzt von der Regierung folgendermaßen festgesetzt worden: Die Pfingstferien beginnen mit Samstag, den 2. Juni und dauern bis 12. Juni (also Schulschluß am 2. Juni, Schulanfang am 12. Juni). Sommerferien: Schulschluß Mittwoch, den 8. August, Beginn der Schule am 13. September. Weihnachten: Schulschluß am 20. Dezember. Schulanfang am 3. Januar 1901. Ostern 1901: Schulschluß Dienstag in der Charwoche, 2. April, Schulanfang am 24. April. Damit ist der langjährige Wunsch der Verlängerung der Pfingstferien erfüllt und anderseits der Versuch, die Sommerferien in den Juli und mit den übrigen Provinzen gemeinsam zu legen, abgewiesen worden.

** **Krefeld**, 5. März. Das Hafenbauamt der Stadt Krefeld sucht für die Entwurfsbearbeitung und den Bau des Rheinhafens in Krefeld-Linn 1 Regierungsbaumeister des Ingenieurbaufaches oder ein im Wasser- und Eisenbahnbau erfahrener Ingenieur, 1 vereideter Landmesser und 1 Landmessergehülfe, 2 tüchtige Techniker, Absolventen einer staatlichen Baugewerkschule, die schon mit Erfolg im Wasserbau oder Eisenbahnbau gearbeitet haben und nach Angaben selbstständig arbeiten können, und 2 flotte Zeichner. (S. Anzeigentheil.)

Vermischtes.

* Wetter in Italien. In Venedig wüthete gestern Abend ein riesiger Sturm so stark, daß viele Gondeln kenterten und verschiedene Unfälle sich ereigneten. In ganz Oberitalien herrschen Schnee und Kälte.

* Wie man Tabak rauchen soll. Wichtige Vorschriften für Raucher enthält die kürzlich veröffentlichte Studie eines Straßburger Klinikers, des Augenarztes Professors Laqueur, über die sogenannte Tabaksblindheit. Sie kommt glücklicherweise nicht allzu häufig vor, meist bei leidenschaftlichen Rauchern, die trotz chronischer Verdauungsstörungen zuviel Zigarren täglich verbrauchen. Hier an Appetitmangel, an chronischem Magenkatarrh leidet, muß doppelt vorsichtig im Tabakgenusse sein. Die Tabaksblindheit fehlt im Allgemeinen bei Personen, welche auf die Dauer weniger als 25 Gramm Tabak täglich konsumiren; Störungen der Herzthätigkeit können sich bei empfindlichen Personen allerdings auch bei etwas kleinerer Gabe einstellen. 25 Gramm Tabak entsprechen ungefähr einer Anzahl von fünf Zigarren mittlerer Größe, und diese Quantität sollte auch von passionirten Rauchern niemals überschritten werden. Bei leerem Magen zu rauchen, wie es vielfach geschieht, ist schädlich; am besten wird das Rauchen unmittelbar nach der Mahlzeit vertragen. Will man zwischen zwei Mahlzeiten noch eine Zigarre rauchen, so soll man ein wenig Nahrung zu sich nehmen, und sei es ein Stückchen Zwieback oder Chokolade. Zu verwerfen ist die Gewohnheit, die Zigarre fortwährend im Munde zu halten und bis an das äußerste Ende aufzurauchen. Manche Personen huldigen der Unsitte, ihre Zigarre zwischen den Zähnen zu kauen; dadurch wird der obere Theil der Zigarre durchfeuchtet, und die schädlichen Stoffe des Tabakblattes werden zum Theil gelöst. Wird nun der Speichel, wie es mehrfach geschieht, verschluckt, so müssen unbedingt kleine Mengen Nikotin vom Magen aufgenommen werden, und es entsteht auf diese Weise eine neue Quelle der Vergiftung. Aus dem gleichen Grunde ist es vortheilhaft, das letzte Stück der Zigarre fortzuwerfen, ehe es so durchfeuchtet ist, daß es nicht mehr glimmt; denn auch dieses läßt gelöste Substanz in die Mundhöhle übergehen. Die Reizung der Zunge, der Lippen- und Mundhöhlenschleimhaut ist wahrscheinlich auch auf die Wirkung dieser durch Durchfeuchtung gelösten Substanzen zu beziehen. Der regelmäßige Gebrauch einer Zigarrenspitze wird viele dieser Schädigungen beseitigen und verhüten; leider machen die meisten Raucher sich diesen Schutz nicht zu Nutze, weil die Spitze dem Feinschmecker einen Theil des Genusses raubt. Die ersten Vergiftungserscheinungen machen sich gewöhnlich seitens des Herzens bemerkbar; anfangs in mehrtägigen, später in immer kürzeren Pausen tritt ein plötzliches Beklemmungsgefühl und Herzklopfen ein. Es ist die erste Warnung für den Raucher. Wer sie nicht befolgt und den Tabakgenuß einschränkt, wird bald von ernsteren Störungen heimgesucht sein.

* Tief blicken läßt die nachfolgende Bekanntmachung, betreffend Uebertretungen der Polizeistunde, die der Magistrat zu Uelzen in der Uelzener „Kreiszeitung" erläßt: „Da neuerdings wieder mehrfach Beschwerden über langes Sitzenbleiben von Gästen in verschiedenen Wirthschaften eingegangen sind, namentlich wiederholt Ehefrauen sich darüber beklagt haben, daß ihre Männer dadurch verleitet würden, bis zum Morgen in den Wirthshäusern zu zechen, so sehen wir uns genöthigt, die Bestimmungen über die Polizeistunde in Erinnerung zu bringen, und weisen darauf hin, daß die Polizeibeamten angewiesen sind, die pünktliche Befolgung dieser Bestimmungen streng zu überwachen. Insbesondere machen wir die Wirthe in ihrem eigenen Interesse darauf aufmerksam, daß wiederholte Bestrafungen wegen Duldens von Gästen über die Polizeistunde hinaus den Verlust der Konzession zur Folge haben können."

Telegraphische Depeschen

der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Berlin**, 6. März. Im Abgeordnetenhause brachten die Abgg. v. Eynatten und Genossen einen Antrag ein, die Regierung zu ersuchen, womöglich noch im Laufe dieser Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher den Kirchengemeinden der anerkannten Religionsgem einschaften im preußischen Rechtsgebiete des französischen Dekrets vom 23. Praicial des Jahres 1812 die Anlage konfessioneller Friedhöfe ermöglicht.

Handel und Verkehr.

Berlin, 5. März 1899.

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.40	Kopenhagen	8 Tage	111.90
	2 Monate	83.80	Petersburg	8 Tage	216.90
Madrid	14 Tage	62.30		3 Monate	214.60
	60 Tage		Warschau	8 Tage	215.95

Weitere **Wechselpreise** siehe Börsentelegramm in der gestrigen Abendausgabe.

Ausländische Wechselpreise.

* **Antwerpen**, 5. März. Wechsel. Deutsche Bankplätze kurz 122.95
London kurz 25.17½ 25.22½ „ London, Mittelkurs 25.23
Chek Paris 100.10 „ 100.25 „ Auszahlung Deutschl. (Mittelk. 122.95
Deutschland 3 Mt. 123.00 Privat-Diskont kurz 3½, lang
Amerika 5 Max. 5 Mt. Paris Check 48.17½ 48.17½
Reichsbank-Diskont 5% Deutsche Bankplätze kurz 59.12½ 59.37½ 58.00
Petersburg 3 Mt. 125.00

* **Rom**, 5. März. Wechsel auf Berlin 131.45.
* **Wien**, 5. März. Deutsche Plätze 118.40. Marknoten 118.40
* **Mailand**, 5. März. Wechsel auf deutsche Plätze, lang. 131.45.
auf Paris, lang. 107.90
* **Lissabon**, 5. März. Deutsche Plätze 121½.
* **Athen**, 5. März. Wechsel auf Paris 783.00. Gold-Aufgeld 44.00.
* **Petersburg**, 5. März. Wechsel auf London 3 Monate 94.00
Paris 3 Monat 37.35 Berlin 3 Monat 45.70. Check Berlin 46.30.

J. Frank & Cie.

Telephon 582. **Krefeld**, 6. März 1899.

Franko Provision:

			Geber	Nehmer	Napoleond'or	Reuner
London	Lstr. 1	t. S.	20.49	20.45	Souvereign	16.24
Paris	Frc. 100	t. S.	81.50	81.20	amerik. Gold	20.44
Belg. Plätze	„ 100	t. S.	81.40	81.10	„ Noten	4.17
Schweiz. „	„ 100	t. S.	80.85	80.55	französ. „	4.18
Italien. „	Lire 100	t. S.			belgische „	81.20
Holland. „	fl. 100	t. S.	169.00	168.60	holländ. „	81.00
					österreich. „	168.85
						84.35

An- und Verkauf von Staatspapieren.

Ausführung von Börsen-Aufträgen zu Originalbedingungen der Berliner und Frankfurter Börsen.

Wir geben die **meisten** Pfandbriefe zum Berl. Kurse **netto.**

Unentgeltliche Einlösung von Kupons u. Dividendenscheinen.

Unentgeltliche Kontrolle sämmtlicher verloosbarer Effekten.

Sofortige Auszahlung aller Checks.

An- und Verkauf von Wechseln auf alle europäischen und überseeischen Plätze.

Bereitwillige Auskunft-Ertheilung über das Bankfach betreffende Fragen. — Geldwechsel.

Peters & Co.

Aktienkapital M. 15,000,000.
Reserve M. 2,650,000. **Krefeld**, 5. März.

Wechsel.			Brief	Geld	Geld-Kurse	Rehm.
Amsterdam/Rotterdam	100 Gulden	t. S.	169.00	168.60	Souvereigns	20.41
		2 Mt.	—	—	englische Noten	20.42
Antwerpen/Brüssel	100 Frc.	t. S.	81.40	81.10	20-Frc.-Stücke	16.20
		2 Mt.	—	—	5-Frc.-Stücke	4.00
London	1 L.	t. S.	20.49	20.45	französ. Noten	81.10
		2 Mt.	—	20.27	belgische „	81.00
Paris	100 Frc.	t. S.	81.50	81.20	holländ. „	168.80
do.	100 Frc.	2 Mt.	—	—	amerikan. Gold	4.16
Italienische Plätze		t. S.	76.30	75.70	„ Noten	4.17
do.		2 Mt.	—	—	österreichisch. „	84.30
Schweiz. Pl.	100 Frc.	t. S.	80.85	80.55	schweizerische „	80.40

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.

Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".

Unterstressirte Auskunft über alle Werthpapiere.

Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine

Kontrole der Auslosung.

Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.

Verwahrung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.

Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.

An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.

Fast alle 3½%ige und 4½ Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tagescurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide.

* **Krefeld**, 5. März. Bericht der Seidentrocknungs-Anstalt. Es sind heute zur Kondition gekommen: 37 Ko. 2300 Kilogr. vom 1. bis 5. März 68 Ko. 4906 Kilg. Total: 105 Ko. 7215 Kilg.
* **Zürich**, 5. März. Zur Kondition kamen: Organsin 18 Nr. 1600 Kilogr. Trame 14 Nr. 1020 Kilogr. Grege 5 Nr. 230 Kilogr. Total 37 Nr. 2910 Kilogr. Weitere vorgelegt 15 Nr. 730 Kilogr.
* **Basel**, 5. März. Zur Kondition kamen: Organsin 2 Nr. 288 Kilogr. Trame 2 Nr. 125 Kgr. Grege 0 Nr. 000 Kgr. Total: 5 Nr. 413 Kilogr.
* **Lyon**, 5. März. Zur Kondition kamen: 22 B. Organsin, 28 B. Trames, 66 B. Gregen und hat 87 B gewogen im Gesammtgewicht von 12919 Kilogr.
* **Mailand**, 3. März. Zur Kondition kamen: 112 B. europäische und 100 B. asiatische Seiden im Gesammtgewicht von 18860 Kilogr.

Baumwolle.

* **Bremen**, 5. März. Upland middl. gestiftet 51½ Pfg.
* **Havre**, 5. März. Baumwolle, Nov. 59½ Frc.

Viehmärkte.

* **Metz**, 5. März. Der Schweinemarkt war im Ganzen gut besucht. Kleinvieh, fette Waare 56-58 M. pro 50 Kilo Schlachtgewicht, tragende und Milchvieh wurde mit 300-350 M. pro Stück bezahlt — Schweine 987 Stück eingetrieben; fette Waare 45-47 M. pro 50 Kilo Schlachtgewicht, 12-20 Wochen alt, mit 27-33 M., junge pro Woche mit 2.50-3.00 M. bezahlt. Schweinefett: Zentnerfett wurde heute nicht verkauft. Nächster Viehmarkt: Montag, 13. März.
* **Wien**, 5. März. Schweinemarkt. Zugetrieben 583 St. Gattung: fette und halbfette Schweine 484 Stück, fette 1012. 10 Prozent Tara 18 21 halbfettige 40-51 M. das Stück.
* **Lübeck**, 5. März. Pferdemarkt. Zum Handel gestern 718 Stück: Reitpferde 1547 Stück, Schweine 471 Stück, Kälber und Ferkel 615 Stück. Es wurden bezahlt: 1. Qual. 60-63 M., 2. Qual. 57-59 M., 3. Qual. 57 M., Jungvieh 54-59 M., Schweine 1. Qual. 48-50 M., 2. Qual. 45-47 M. und 50 Pfg. Schlachtgewicht, Kälber 60-70 Pfg., Schafe 55-65 Pfg. das Pfd. Schlachtgewicht.
* **Berlin**, 5. März. Viehmarkt. Es wurden heute o. A. getrieben 799 Stück Hornvieh, 1378 Schweine, 225 Kälber und 60 Hammel. Preise für 100 Pfd. Fleisch: Ochsen 60-64, Kühe 50-57, Kälber das Pfd. Schlachtgewicht 1. Qual. 65-70, 2. Qual. 55-60, Hammel 60-63 Pfg.
* **Hannover**, 5. März. Viehmarkt. Aufgetrieben: 251 Stück Großvieh, 520 Schweine, 30 Kälber, 230 Schmeine. Großvieh: Qual. 60-63, 2. Qual. 55-59, 3. Qual. 49-53, Schafe 1. Qual. 49-53, 2. Qual. 45-47, 3. Qual. 40-44, Kälber 1. Qual. 70-75, 2. Qual. 60-65, Schweine 1. Qual. 60-65, 2. Qual. 55 Pfg.

Früchte und Viktualienmärkte.

* **Neuß**, 5. März. Getreidemarkt. Es kosteten: Weizen 15.80, 2. 15.30, 3. 14.80 M., Roggen 1. Qual. 14.30 M., 2. Qual. 13.50, 3. 12.80 M., Hafer 13.80, Kartoffeln 2.50-3.30 M., Heu 50 Stück 3.00-3.50, Stroh 500 Stück 10.00, Heidebraut 13.00 M., Rüböl per 100 Kilo 1. Qual. 00.00 M., 2. Qual. 00.00 M., Leinöl per 100 Kilo 00.00 M., Butter per 100 Kilo in Packen 90-100 Stück 55.50, Rüböl per 100 Kilo inländische 57.00 ausländische 00.00 M., Leinöl per 100 Kilo 3.00 M., Spiritus per 100 Liter 1000 Kilo 106 M., Eier per 50 Kilo 5.40 M., Butter per Kilo 2.20 M., Eier 25 Stück 2.63 M.
* **Aachen**, 5. März. Getreide. Weizen 1. Qual. 16.00, 2. Qual. 00.00, Roggen 14.25, Hafer 1. Qual. 15.00, 2. Qual. 12.75, alles per 100 Kilo, Kartoffeln 100 Kilo weiße 5.00, rothe 6.00 M., Heu per 50 Kilo 5.50 M., Stroh 3.00 M. per 100 Kilo, Rüböl per 100 Kilo 00.00 M., Petroleum per 100 Kilo 1.00 M., Butter Viertel 2.05 M., Eier per Mandel 0.00 M., Anfuhr: Weizen 60.000 Kilo, Roggen 20.000 Kilo, Hafer 5000 Kilo.
* **Duisburg**, 5. März. Getreidemarkt. Es wurden bezahlt: Weizen 15.80-16.00, Roggen 17.50-18.00, Schwarzweizen 16.50-17.75, Hafer 16.50-17.75, Amerikaner 15.75-17.75, Mais 14.50-00.00, Donau 00.00-00.00, Saxonne 15.00-16.75, Ajany 15.00-16.75, amerik. 16.00-16.50, Hafer, chilen. 14.00-00.00, amerik. 14.00-00.00, Gerste 13.50-15.00, Futtergerste 13.25-13.50, Raps 10.25-10.50, Rübsen 12.00-00.00, Leinsaat 14.00-00.00, Kartoffeln 15.00-17.00, Kaps 00.00, Rüböl per 100 Kilo 21.00-21.75, Petroleum 20.25-20.75, Maschinenöl 20.50-21.25, Petroleum 19.50-20.50, Spiritus 10.75-11.50, Grieß 9.25-10.00, Kleie 9.25-10.00, Mehl pro 100 Kilo, — Bei sehr flauen Geschäft, welches während der vergangenen Woche von fast all n auswärtigen Märkten eine, schwächten das Geschäft sehr ein und ließen es in jeder Beziehung zu Ende wie Waggon-Ladungen war es nur mit ganz bedeutenden Abschlüssen kommen. Heute meldet unser Berichterstatter aus Paris eine weientlich festere Stimmung und auch hier von den ausländischen Börsen heute weiter gegen Angebote gezogen erhöhte Preise, aber der Einfluß dieser Besserung auf unsere Märkte war ganz unbedeutend. Die Preise, namentlich für inländische Waare, sind kaum höher wie vor 14 Tagen, es werden aber bedeutend mehr Abschlüsse gemacht. Weizen per 1000 Kilo: Inländischer 170-175 M. bez., fremder 172.50-182.50, Roggen, inländ. 144.00-145.50, fremder 142.50-147.50, Hafer, inländ. 150-175, fremder 170-175, Mais, amerik. 145.00-00.00, fremder 142.50-145.50, Futtergerste 142.50-147.50, Rüböl 107.50-108.00, Petroleum 21.50-22.00, Spiritus per 10000 Liter % ohne Faß 20.75-21.25, Weizenmehl 10.00-10.50, Roggenmehl 8.35-00.00, Rüböl per 100 Kilo 00.00 M.
* **Amsterdam**, 5. März. Kaffee, Java prompt fl. 39. Mai 36½, Juli 36½, Sept. 36½, Okt. 37. Dez. 37½ fl.
* **Rotterdam**, 5. März. Petroleum. (Schluß-Notiz.) Raff. weiß Type B. 22½ bz., 22½ Br., Mai 22½ Br., April 22½ B., per 23 Br.
* **Amsterdam**, 5. März. Getreidemarkt. Weizen März 130, Mai 133. Okt. 130 fl. Rüböl loko 28½, Mai 27½, Sept.-Okt. 27½ fl. Leinöl vorr. 26½, März 00. Mais-Mai 26½, Juni-Aug. 25½, Sept.-Okt. 24½.
* **Hamburg**, 5. März. 98% Javazucker loko 12. Rüben-Rohzucker loko 9 Sh. 9 D.
* **New-York**, 5. März. (Waaren-Schlußpreise.)

Rother Winterweizen	75½	75½	Mehl (Spr. clears)	2.70 2.70
Weizen März	74⅝	74⅝	Zucker, fair ref. Mc.	3⅝ 3⅝
„ Mai	72½	72	Petroleum	
„ Juli	72½	72½	„ refined (Barr.)	11.10 11.10
„ September	74⅞	74⅞	„ Stand. wh.	6.90 6.90
„ Mai	39⅝	39⅝	„ Pittsdelphia	6.85 6.85
„ Juli	40	39⅝	„ Port. Cert.	166 166
			Getreidefracht	3½ 3½

Wetter: Warm eröffnete heute mit etwas höheren Preisen, ging später in Folge von Realisirungen etwas zurück und schloß schwach. Mais anfangs behauptet, ging dann auf Zunahme der Ankünfte Vorräge zurück und schloß kaum stetig. Mehl: Geschäft war mäßig.

Metalle.

* **Hamburg**, 5. März. Gold in Barren per Kilogr. 2790 Br., 2786 Gd., Silber in Barren per Kilogr. 81.45 Br. 80.95 Gd.
* **Amsterdam**, 5. März. Bankazinn ruhig, fl. 90½, April 87½, Gilletten ruhig, 88½, Juni 85½ fl.
* **London**, 5. März. Kupfer, 3 Mt. Best good ordin. brands £ 77.0, Zinn, Straits £ 151. Glet. span 16.11.3. Final. schief. ord brands £ 22.5
* **Glasgow**, 5. März (Schluß-Notirungen. Mixed numbers warrants 68.4. Warrants Middlesborough 69.0. Hämatit 77.5½ Sh.

Meteor. Station Krefeld (Kgl. Färbereischule) 6. März.

Barom. reduz.	Feuchtigkeit in pCt.	Niederschlag in den letzten 24 Std. in mm	Ozon	Bedeckung des Himmels in Zehnteln	Temperatur Gefl. Maxim.	Gefl. Minim.	Wind und Stärke nach Beaufort-Skala	Richtung
760.8	98	10	—	10	2.4	1.1	Maximum	NW 2
761.1	82	6	—	9	3.2	2.4	4.1	NW 2
762.2	82	10	—	10	2.2	1.4	Minimum	NW 2
764.1	92	4	—	8	0.5	0.4	3.3	2.4	NO 2

Temperatur-Minimum in vergang. Nacht: −0.5 Cels. (−0.4 Reaum.)
Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeiten: 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens desselben Tages.

Witterungsübersicht der Deutschen Seewarte vom 5. März.

Die Luftdruckvertheilung hat sich seit gestern im allgemeinen wenig verändert; am höchsten ist der Luftdruck nordwestlich von Schottland, am niedrigsten über dem Innern Rußlands und jenseits der Alpen. Dementsprechend hält über Zentral-Europa die nördliche Luftströmung an. In Deutschland ist das Wetter trübe und, außer im Süden, wärmer; nur an der Küste und in Südwestdeutschland herrscht meist heitere Witterung; am kältesten, minus 16 Grad, ist es in München. In Nord-Europa hat die Kälte meist nachgelassen.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Der „Praktische Landwirth" zitirt folgenden Ausspruch des Herrn Prof. Dr. Maerker, Halle a. S.:

„**Guano-Düngung**, welche immer die beste Qualität liefert, erfordert die dringendste Beachtung" und bemerkt ferner: „Die Peru-Guanos werden bereits seit vielen Jahren im Original-Zustande nach Europa eingeführt und unter der Schutzmarke, dem „**Löwen**", in den Handel gebracht. Infolge der Beliebtheit, welcher sich der Peru-Guano erfreut, treten aber verschiedenfache Verfälschungen auf und halten wir es deshalb für unsere Pflicht, im Interesse des landw. Publikums darauf hinzuweisen, daß die vorgenannte, beim Reichspatentamte eingetragene Schutzmarke, der „Löwe", welche allen Säcken aufgedruckt sein muß, eine sichere Garantie für einen wirklich echten Peru-Guano bietet."



Todes-Anzeige.

Heute Morgen 8½ Uhr verschied sanft in Folge von Herzlähmung nach längeren Leiden, unsere gute, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Carl Herf,

Maria geb. **Wachendorff,**

im 72. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten:

Ida Herf,
Heinrich Herf, Notar,
Auguste Herf,
Adele Herf, geb. Schott,
und 2 Enkelkinder.

Düsseldorf und Krefeld, den 5. März 1900.

Die Beerdigung findet zu Düsseldorf am Donnerstag, den 8. März, Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Rosenstraße Nr. 5 aus statt.

Die feierlichen Exequien finden am nämlichen Tage in der Rochuskirche, Morgens 9 Uhr statt.

Rheinhafen Krefeld-Linn.

Für die Entwurfsbearbeitung und den Bau des Rheinhafens in Krefeld-Linn werden gesucht:

1 **Regierungsbaumeister des Ingenieurbaufaches** oder ein im Wasser- und Eisenbahnbau erfahrener **Ingenieur** mit abgeschlossener Hochschulbildung, der die Vertretung des bauleitenden Beamten in jeder Beziehung übernehmen kann,
1 **vereideter Landmesser** und **1 Landmessergehülfe**, beide vertraut mit Horizontal- und Höhenaufnahmen, Peilungen und Absteckungsarbeiten, flott im Aufrechnen und Auftragen der Messungsergebnisse,
2 **tüchtige Techniker**, Absolventen einer staatlichen Baugewerkschule, die schon mit Erfolg im Wasserbau oder Eisenbahnbau gearbeitet haben und nach Angaben selbstständig arbeiten können,
2 **flotte Zeichner**, die in allen Facharbeiten, besonders auch in Rundschrift, erfahren sind.

Voraussichtliche Dauer des Baues etwa 3 Jahre. Möglichst baldiger Eintritt erwünscht. Schriftliche Angebote mit Angabe der bisherigen Thätigkeit, Zeugnißabschriften, Angabe des Zeitpunktes, an dem der Dienstantritt erfolgen kann und Gehaltsansprüchen sind zu richten an **das Hafenbauamt der Stadt Krefeld.**



Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, Montag Morgen ½10 Uhr, unser liebes Söhnchen und Brüderchen

Gustav

im zarten Alter von 9 Monten zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

Gustav Schüren u. Frau
Minchen geb. Lepptes.
Krefeld, den 6. März 1900.

Aachener Dombau-Geldlotterie

Ziehung Donnerstag und folgende Tage.

¼ Loos M. 10, ½ Loos M. 5, ¼ Loos M. 2.50.

Jean Angerhausen,
9749 Hochstraße 104.

Ein braves kathol.

Mädchen,

14—16 Jahre, für leichte Hausarbeit und zu 2 Kindern gesucht. Näheres Marktstr. 96.

Ein tüchtiges besseres

Mädchen

für **Küche** und **einfache Hausarbeit** gegen guten Lohn zu Ostern gesucht. 9614
Bescheid Gartenstr. 62.

Zuverlässige

Person,

gesetzten Alters, zur Führung einer **Haushaltung** per sofort gesucht.
Gefl. Anerbieten nebst Zeugnißabschriften unter Y. Z. 9707 an die Geschäftsst. d. Bl.

Auf!!!
zur
Glücks-Kollekte
Ziehung übermorgen
den 8. bis 10. März cr.,
der
Aachener Dombau- und Krönungshaus-Geld-Lotterie

Haupt-gewinn ev. **500,000 Mark** baar.
1 Prämie 300,000 M.,
1 Gewinn 200,000 M.,
1 Gewinn 100,000 M. u. s. w.
Nur noch einige Glückslose.
¼ 10 M., ½ 5 M., ¼ 2.50 M.
zu haben
J. Neumann's Zig.-Niederl.,
Vertr.: **Aug. Heinze,**
Hochstraße 58. 9753

Die von dem verstorbenen Herrn **Geheimrath Professor Dr. Mooren** bis zu seinem Tode geführte

Augenklinik

habe ich übernommen und werde dieselbe mit dem bisherigen Personal ganz in der bisherigen Weise weiterführen.

Dr. med. Franz Becker
Augenarzt,
Düsseldorf, Sternstraße 35,
früher Assistent und langjähriger Vertreter des verstorbenen Herrn Geheimrath Mooren. 9244

Lehrmädchen zum Kostümnähen gesucht
9754 Steckendorferstr. 52.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes 232

Mädchen

wird für Mai-Juni für kleinen herrschaftl. Haushalt **gesucht.** 9693
Näh. Wilhelmstraße 181, 5—6 Uhr Nachmittags.

Statt besonderer Anzeige.

Ein strammer Junge

angekommen.

Carl Müller u. Frau
Louise geb. Benten.

Krefeld, den 5. März 1900.

Das Jahrgedächtniß

für die verstorbene

Frau Heinrich Friedrichs

findet Donnerstag Morgen 7½ Uhr in der Stephanskirche statt.

Mobiliarverkauf zu Vennikel.

Die Erben der auf Gramannshof zu Vennikel Gemeinde Capellen verheira. Ackerwirthin Frauleln Sibilla Gramann lassen **Donnerstag, den 8. März cr., des Morgens um 11 Uhr anfangend,** auf besagtem Gramannshofe öffentlich meistbietend auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen:

Kirschbaumenen Ausziehtisch, eichenes antikes Pult, 2 feinere Zimmer-Einrichtungen, antik, von Eichenholz bestehend aus 2 Plüschsofas, 2 Spiegeln mit Konsolen, 1 Büffet, 2 Tischen, Stühlen, Vorhängen und Gardinen, 1 eichenen antiken Schrank mit Glasaufsatz, ferner Schlafzimmer-Einrichtung in Eschenholz, nämlich: 2 Bettstellen mit Matratzen, Waschkommoden, 2 Konsölchen mit Marmorplatten, 4 Bettstellen, mit Sprungfeder-Matratzen, Haarmatratzen, Federbetten, 2 Betttischen, 3 ausgestochenen eichenen Kisten, Kleider-Ständer, Leinwandschrank, mehrere Dutzend Stühle, gepolsterten Sessel, Nachtstuhl mit Lehne, Küchen-Einrichtung, Geschirre von Messing, Kupfer und Blech, Porzellansachen, Fournatie, mehrere Oefen, Koch- und Milchtöpfe, Butterfaß, Milchschrank, Waschkübel, Fässer mit eingemachten Gemüsen, Keller-Einrichtung, all tlei Lampen, Dezimalwaage, Tafelwaage, Hausuhr, Regulateur-Uhr, Bettelkasten, schöne Spinnräder, Haspel u. Fechel, ca. 30 Hühner mit Hahn und 1 Butterrad, sowie vieles Andere.

Mörs, Justizrath **Hoffmann,** Notar.

Eier! Eier!

Dicke frische Waare.

per 100 Stück 5,80 Mark.

Leo Eichwald,

Neumarkt 3.
Telephon Nr. 1119.

Für Stotterer

habe ich in Krefeld einen **Kursus eröffnet** und leiste jedem, auch dem **schwersten** Stotterer für eine gründliche Heilung Garantie. — Für Kaufleute und Handwerker Abend-Kursus. Kleine Berufsklassen. Anmeldungen können nur sofort berücksichtigt werden.

J. Riedel
aus Berlin, zur Zeit in Krefeld
St. Antonstraße 10.
Sprechst. v. 12—1 u. 6—8 Uhr.

Ein zweistöckiges Haus

mit **zweistöckigem Flügel,** nebst dazugehörigem **Bauplatz** von 30 Fuß Front und Garten, im nördlichen Stadttheile, auf der Münkerstraße gelegen, ist unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**

Näh. Steinstraße 6.

Schöner

Bauplatz

mit geräumigem Garten, in der Nähe des Bismarckplatzes, **zu verkaufen.**

Näheres Bismarckplatz 431.

Mehrere Gärten, darunter zwei mit **Obstbäumen, schön eingefriedigt,** zu vermiethen. 9745

Näh. Hochstr. 122 (Panorama).

Für ein Landesprodukten-Geschäft außerhalb Krefelds wird ein erfahrener

junger Mann

für Komptoir und Lager gesucht bei freier Station.

Offerten unter H. A. 9742 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Bekanntmachung.

Die **Erd- und Maurerarbeiten zu einem Erweiterungsbaue an der höheren städt. Mädchenschule** sollen verdungen werden.

Zeichnungen, Kostenanschlag und Bedingungen können auf dem Hochbauamte, Rathhaus, Zimmer Nr. 53, eingesehen, und Eingabeformulare gegen Erstattung der Selbstkosten daselbst entnommen werden.

Angebote, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, sind mir **spätestens am 12. dss. Mts.** einzureichen.

Krefeld, den 5. März 1900. 9729

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Das Komitee zur Ausführung der de Greiff'schen Vermächtnisse und die städtische Armen-Deputation haben den **15. März dss. Js.** als Schlußtermin für die Annahme von Anträgen auf Beschenkung am 8. Juni dss. Js. festgesetzt.

Die Anträge sind an den Armenpfleger des Quartiers zu richten.

Krefeld, den 16. Januar 1900.

Städtische Armen-Deputation.

Pferdemarkt zu Aachen.

Der nächste **Pferdemarkt** wird hierselbst am **Mittwoch den 14. d. M.,** auf dem Terrain des **städtischen Schlachthofes** abgehalten werden.

Aachen, den 7. März 1900.

Der Oberbürgermeister. In Vertretung: Ebding.

Peru-Guano
(direkter Import)

Löwenmarke

hat sich seit ca. 25 Jahren als **vorzüglichster** Naturdünger bewährt und **wird von keiner anderen Marke bezüglich Beschaffenheit und Wirkung übertroffen.**

Die Waare ist **nur echt,** wenn die Ballen die **Schutzmarke** den **„Löwen"** tragen, worauf genau zu achten ist.

Die **„Löwenmarke"** wird **nur** aus den **allerbesten, direkt importirten** Rohwaaren hergestellt und bietet deshalb die **vollste Garantie** für einen **natürlich-hochprozentigen Peru-Guano.** Vor **Ankauf** von **minderwerthigen Mischungen,** die in letzter Zeit häufig unter dem Namen „Peru-Guano" angeboten werden, **warnen wir dringend.**

Centrale Guano-Fabriken
Rotterdam und **Düsseldorf.** 9727

Schwarze und farbige

Kleiderstoffe

Waschechte Kleider- und Schürzen-Siamosen,

bringe in den neuesten Mustern und grosser Auswahl zu den billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung. 9699

Carl Geib,

König- und Wilhelmstrassen-Ecke.

Reelle Bedienung.

Spezial-Stuhl- und Spiegel-Geschäft

Franz Knuffmann,

Alte Linnerstraße 88,
am Schinkenplatz.

en gros — en détail

Billigster und bester Bezug für Stühle und Spiegel; großartige Auswahl von den billigsten bis zu den feinsten, in allen Modellen und Holzarten.

Alle Arten Möbel billigst.

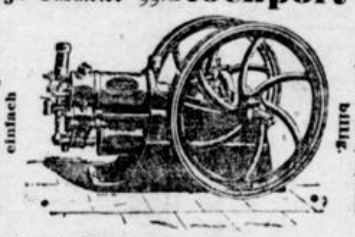
Günstiger Einkauf für Wirthe.

Reparaturen und Aufpoliren von Stühlen wird schnellstens besorgt. 7935

Billige Preise.

Kravattenstoffe große Auswahl, von 10 Ctm. ab.
E. Feldmann,
Louisenstr. 69. Louisenstr. 69.

Engl. Gasmotor „Stockport",



Neue Ventilsteuerung. Neuer Pendel-Regulator. einfach — Zeitsparender — Neues Glührohr. — Antipulsator. billig.

Gebrauchte Motore in allen Größen, auch leihweise. **Benzinmotore. — Prima Motorenöl. — Elektromotore. Fabrikanlagen, Transmissionen, schmiedeeiserne Riemenscheiben** 2c.

Gust. Schwenzer, Maschinenfabrik, Telephon 963.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 8. März 1900
(außer Abonnement):

Vorstellung zu ermäßigten Preisen.

Die Schmetterlingsschlacht.

Komödie in 4 Akten von Herm. Sudermann.

Anfang 8 Uhr. **Ende 10½ Uhr.**

Preise der Plätze:

Logen und I. Rang Balkon M. 1.50, Parquet und Orchester M. 1.—, II. Rang Balkon M. 0.75, Parterre M. 0.60, Galerie M. 0.50.

Der **Vorverkauf** zu dieser Vorstellung findet ausschließlich Mittwoch Morgen von 9—11 und Donnerstag Morgen von 9—1 Uhr an der Theaterkasse, Rheinstraße 68, statt. Für Vorausbestellungen werden 25 Pfg. Aufgeld pro Platz erhoben. **Bestellte Billets** müssen bis Donnerstag Mittag 1 Uhr abgeholt werden.

Gesellschaft für Gas-Spar-Apparate
m. b. H.,
Berlin, Friedrichstrasse 105 c.

General-Vertrieb für Krefeld und Umgegend:

Fritz Ophüls, Hubertusstr. 137.

20% Gasersparniß

durch Anwendung des

Gasdruckreglers
D. R. G. M. No. 88 309
sowie der

Regulirschraube
D. R. G. M. No. 65 467.

Vortheile:

1. Mindestens 20% oft bis 40% Gasersparniß, 2. regelmässiges, besseres Licht, 3. kein Schwarzwerden der Stümpfe, 4. keine Verunreinigung der Luft durch überschüssiges, unverbranntes Gas, 9737

Der **Hubertusstrasse 137** aufgestellte Apparat liefert den Nachweis für die oben angegebene Gasersparniß.

Siehe ausführliche Anzeige vom 4. März.

Uebermorgen unwiderruflich Beginn der **Ziehung**

der großen **Aachener Dombau-Lotterie** 8., 9., 10. März.

Haupt-Gewinn, 300,000 M.

die Prämie:

ferner 1 Gew. **200,000 M.,** 1 Gew. **100,000 M.**

im Ganzen **8920** Geldgewinne mit **945,000 M.** Nur noch wenige Loose zum amtlichen Preise ½ M. **10,** ¼ M. **5,** ⅛ M. **2.50** (Porto und Liste 30 Pfg. extra) bei den hiesigen Verkaufsstellen oder bei dem General-Debit

Lud. Müller & Co., Bank-Geschäft, **Berlin,** Breitestraße 5.

Telegramm-Adresse: **Glücksmüller, Berlin.**

Stadttheater.

Dienstag, den 6. März 1900: 102. Abts.-Vorstlg. (roth).

Gastspiel von Emma Teller-Habelmann
vom Kölner Stadt-Theater
und
Debut von Grete Höcker
vom Berliner Theater.

Emilia Galotti.

Trauerspiel von G. E. Lessing.

*** Claudia — — —
Emma Teller-Habelmann a. G.
*** Gräfin Orsina — — —
— — — Grete Höcker a. D.

Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Mittwoch, den 7. März 1900: 103. Abts.-Vorstlg. (blau). Novität! Novität!

Jugend von heute.

deutsche Komödie von Otto Ernst. Anfang 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr.

Zu dieser Vorstellung haben Abonnements-Ersatzkarten keine Gültigkeit.

Kaiser-Panorama,
Hochstraße 122,
Ecke der Poststraße (Parterre
Diese Woche:
Die
Hochwasser-Katastrophe im Riesengebirge
am 29. und 30. Juli 1897.

Fr. Hagedorn,

Färberei und Wasch-Anstalt 1. Ranges. Ca. 40 Angestellte. Gegr. 1866.

Pat. Reinigungs-Verfahren.

Haupt-Geschäft: Rheinstr. 130 an der Dionysiuskirche.

Annahmestellen bei:
Wiener & Winkhaus, Ostwall 142.
Geschw. Wolff, Sternstr. 1.
Peter Bolten, Marktstr. 142.
Wilh. Ulter, Südstr. 6.
Frl. Joh. Ben. Fischelmerstr. 58.
Geschw. Hünekens, Königstraße 145.

Sorgfältige Ausführung. Billige Preise. 8212

Lieferung in wenigen Tagen.

Spezialität:
Goldene

Herrenketten

große Auswahl,
585 gestempelt 14 Karat, jedes Muster und Gewicht das Gramm M. **2.50.**

Sämmtliche andere **Gold- und Silberwaaren** billigst.

Herren- und Damen-Uhren.

Carl Bründt,
Goldarbeiter. 8762
Breitestraße 81. Breitestraße 81.

Pianos Adam

Flügel und Pianinos von

C. Bechstein, Kaiserl. Hoflief., empfiehlt kauf-, leihweise und auf Ratenzahlungen 9390

F. Adam,
Westwall 69.

Vereideter Bücherrevisor

F. Nievejan,

Krefeld,

Dionysiusstrasse 79, — mit langjähr. kaufm. Praxis, übernimmt alle schwierigen, kaufm. Arbeiten, als: Einrichtung der amerik. Buchführung, Aufstellen von Bilanzen, Revisionen und Gutachten, Auseinandersetzungen, Liquidationen etc.

Theilhaber gesucht

mit **30,000 M.** für ein **Thonwerk (Falzziegel, Verblender** 2c.) **inmitten des Ruhrkohlenbezirks.**

Offert. unter T. G. 9675 an die Geschäftsst. d. Bl.

Wasserstands-Nachrichten.

Bingen, 5. März. Rheinhöhe Morgens 9 Uhr 2,84 Meter, gefl. 0,10 Meter.

Koblenz, 5. März. Rheinhöhe Morgens 6 Uhr 3,68 Meter, gefl. 0,13 Meter.

Köln, 5. März. Rheinhöhe Vorm. 11 Uhr 4,17 Mtr., gefl. 0,00 Mtr.

Duisburg, 5. März. Rheinhöhe Abends 6 Uhr 3,47 Mtr., gefl. 0,04 Meter.

Ruhrort, 5. März. Rheinhöhe Mittags 12 Uhr 3,76 Mtr., gefl. 0,03 Mtr.

Bouillon-Kapseln Suppen-Würze **MAGGI**

sind besser und nahrhafter als alle ähnlichen Produkte. Stets frisch zu haben bei **H. Diel,** Hauptgeschäft: Hochstraße 119, Filiale I: Marktstraße 58, Filiale II: Hochstraße 23, Filiale III: Sternstraße 8.

Schmidt's D.R.Patent № 76780.

Patent-Waschmaschinen sind allen voran!

Im Gebrauch 30000 Stück

C. Koch Mitgewerbeinhaber

Allein-Vertrieb Solingen Industrie Berlenburg Westfalen

Kapital gesucht von 11,000 Mark

gegen erste Hypothek u. doppelte Sicherheit

Offerten unter A. B. 9648 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein Sattler-Gehülfe

per 20. März gesucht von

Theodor Henps,
Werften bei Düsseldorf. 9665

Solider Anstreicher-Gehülfe

sofort für dauernd gesucht.

Th. Laakmann,
Dekorationsmaler u. Anstreicher,
Rheinberg (Rhld.). 9654

Hiesiges Engros-Haus in Seide und Besatz-Artikel, sucht per 1. April **branchekundigen**

jungen Mann.

Offerten, Zeugniß-Abschriften, Gehaltsang unter O. R. 9741 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Junger

Kommis

für ein Metallwaaren-Geschäft per 1. April gesucht.

Offerten mit Ansprüchen unter A. B. 9733 besorgt die Geschäftsst. dieses Blattes.

8jähriger brauner

Wallach,

fehlerfrei, für jedes Geschirr geeignet, flotter Gänger und zugfest, zu verkaufen.

Heinrich Wolters,
Gerberstr. 2.

Stellenvermittelung
des
Augustinus-Vereins
zur Pflege der katholischen Presse.

Alle die Stellenvermittelung betreffenden Anschreiben sind auf der Adresse mit dem Vermerk **Stellenvermittelung** zu versehen. — Es finden nur solche Anzeigen Verbreitung, die sich auf das Zeitungswesen, den Buchhandel, den Buchdruck und die verwandten Gewerbe beziehen und von Mitgliedern und Theilnehmern des Augustinusvereins eingereicht werden. — Den Stellengesuchen ist eine Gebühr von 3 Mark beizulegen, bei Stellenbewerbungen das Porto zur Weiterbeförderung, desgleichen das Porto für die Beantwortung jedes ferneren Briefes. — Zeugnisse etc. nur in beglaubigter Abschrift, keine Originale, da für diese nicht gehaftet wird.

Nr. 850. **Kaufmann,** kath., repräsentationsf., langjährig erfahrener Fachmann im Druck- und Zeitungswesen, beabsichtigt seine gegenwärtige leitende Stellung bei größerem Zeitungsverlage aufzugeben und reflektirt auf ähnlichen Posten. Suchender, firmer Buchhalter und Korrespondent, hat eine nachweislich erfolgreiche agitatorische Thätigkeit hinter sich und stützt sich auf feinste Empfehlungen Gefl. Anerbieten werden an das General-Sekretariat des Augustinusvereins erbeten.

Nr. 851. In einer kleinen kath. Stadt Norddeutschlands findet ein kath. Buchdrucker, S.-V., Lebensstellung. Verlangt wird eine zuverl. arbeitsfreudige Kraft, die im modernen Accidenzsatz u.-Druck durchaus firm ist und die Druckerei mit Erfolg zu leiten versteht. Gehalt 1200 M. p. a. Offerten befördert Gen.-Sekr. Dr. Weilbächer, Kempen (Rh.)

Nr. 852. **Günstige Gelegenheit** bietet sich int. lig., schaffensfr., kath. **Buchdrucker,** der im Zeitungsfach (Berichterstattung, Korrekturlesen etc.) praktisch erfahren, in kl. Zeitungsverlag Westfalens (27. Jahrg.) bald mit kl. Einlage als aktiv. **Theilhaber** einzutreten. Gefl. ernstgem Anerbieten befördert Gen.-Sekr. Dr. Weilbächer, Kempen (Rh.)

Kaufmännische Formulare
vorräthig in der
J. B. Klein'schen Buchdr., M. Buscher, Krefeld.

Kravattenstoffe
stets Neuheiten von 10 cm ab.
E. Feldmann, Luisenstr. 2. 9696

Lehrling

gesucht. 9740

Back- und Konditorei
A. Rosellen, Ewertsstraße 39.

Zu Ostern findet ein tüchtiges

Mädchen

angenehme Stelle in meinem kleinen Haushalte.

Frau Eugen Keussen
Nordstraße 133, 9744
neben d. kath. Waisenhause.

Kurz-, Weiß-, Wollwaaren-Geschäft außerhalb Krefelds sucht ein braves katholisches

Lehrmädchen.

Gefl. Offert. wolle man unter H. 9672 an die Geschäftsstelle dss. Bl. richten.



Ein vierjähriger schwerer

Wallach,

für Frachtfuhrwerk geeignet, eine dreijährige

Stute,

für Zucht geeignet, stehen zum Verkauf.

Hubert Drinker,
Scharphuysen, Seemannshof.

Lohnauszahlungs-Bescheinigungen
für **minderjährige Arbeiter**
sind zu haben in der
Geschäftsstelle der „Niederrheinische Volkszeitung"

Civilstand der Gemeinde Krefeld.

Geborene.

21. Febr. Elisa Wilhelmine Hendrika, T. v. Wilhelm Teunmann, Tagelöhner.

22. Febr. Anna Klara, T. v. Karl Kahnert, Kohlenhändler. — Rudolf Alsons, S. v. Gustav Kefseler, Seidenwaarenhändler.

24. Febr. Katharina Margareta, T. v. Alexander Engelen, Briefträger. — Bertha, T. v. Gottfried Lammen, Friseur. — Friedrich Wilhelm, S. v. Friedrich Hülser, Schmiedegeselle. — Heinrich Dietrich Wilhelm, S. v. Dietrich Koch, Stationsdiätar.

25. Febr. Joseph Peter, S. v. Theodor Beumenmanns, Schuhmachermeister. — Gertrud Elisabeth, T. v. Gottfried Brossen, Eisenbahnarbeiter. — Johann Theodor, S. v. Theodor Tillmanns, Fabrikweber. — Erich Peter, S. v. Peter Davids, Zuschneider.

26. Febr. Johann Heinrich, S. v. Johann Judenau, Appreturgehülfe. — Gertrud, T. v. Otto Höchter, Anstreichermeister. — Karl Johannes, S. v. Heinrich Förschges, Schmiedemeister. — Friedrich Wilhelm Theodor, S. v. Friedrich Hamacher, Steinhauergeselle. — Johann Wilhelm, S. v. Johann Eiser, Schreinermeister. — Friedrich Wilhelm August, S. v. Jakob Peich, Fabrikweber. — Wilhelmine, T. v. Friedrich Robbers, Fabrikweber. — Irma, T. v. Ludwig Potthoff, Buch- und Steindruckereibesitzer. — Maria, T. v. Gustav Klotz, Fabrikweber. — Henriette Bernhardine, T. v. Jakob Linges, Grundarbeiter.

27. Febr. Elisabeth, T. v. Peter Wintgen, Polizei-Sergeant. — Paul, S. v. Werner Icks, Eisendreher. — Johanna Katharina, T. v. Karl Esser, Fabrikweber. — Karoline Wilhelmine, T. v. Peter Paulsen Geschäftsführer. — Maria Katharina, T. v. Albert Kambergs, Wirth.

28. Febr. Heinrich Friedrich, S. v. Heinrich Neumann, Sattlermeister. — Gertrud, T. v. August Brauers, Kutscher. — Johanna Katharina, T. v. Benedikt Ecken, Fabrikweber. — Bernhard Heinrich Theodor, S. v. Jakob Coenen, Schreinermeister. — Luise, T. v. Heinrich Meyer, Färbergeselle. — Wilhelmine Luise, T. v. Paul Fuchs, Patroneur. — Johann Karl, S. v. Karl Nolden, Fabrikarbeiter.

1. März. Peter Jakob, S. v. Jakob Leclouz, Schlossergel. — Anna Katharina, T. v. Gottfried Pazack, Schlossergeselle. — Sophie, T. v. Hermann Lauer, Fabrikweber. — Maria Katharina, T. v. Johann Dingelstädt, Musterzeichner. — Peter Rudolph, S. v. Rudolph Reppes, Seidenweber. — Therese Maria Josephine, T. v. Lorenz Reisen, Buchbindergehülfe. — Peter Rudolph, S. v. Wilhelm Blum, Handlungsgehülfe. — Karl Gerhard, S. v. Gerhard Fricken, Postbote. — Franziska Elisabeth T. v. Heinrich Krohnen, Schreinergeselle. — Elise Maria Margaretha, T. v. Konrad Wiefels, Bahnwärter.

2. März. Johannes, S. v. Heinrich Tüffers, Seidenweber.

Verkündigungen.

27. Febr. Otto de Greiff, Prokurist hier, und Theodora Elisa Emalie van Boetzelaer, zu Bockum. — Ernst Heinrich Ludwig Esser, Wwr. von Luise Londong, Kolonialwaarenhdlr. hier, und Wilhelmine Albertine Melmer, zu Bockum.

1. März. Johann Heinrich Schmitz, Musketier zu Metz, und Wilhelmine Schmidt, hier. — Hermann Gerhard Kempkes, Schlossergeselle zu Düsseldorf, und Maria Magdalena Schmitz, hier.

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch **einmal kostenlos in den in einer Auflage von 11,300 Exemplaren erscheinenden „Crefelder Stadt-Anzeiger" aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung" in 18—20,000 Haushaltungen und Familien und in Hände von etwa 60—70,000 regelmäßigen Lesern.**